Nr. 27. — Erstes Blatt.
Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.

Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonnabend, 17. Januar 1891.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

C. H. Berlin, 16. Januar.

Deutscher Reichstag.

45. Sitzung vom 16. Januar.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher, v. Maltzahn-Gültz, v. Heyden, v. Marschall u. A.

Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung der Anträge Auer und Richter wegen Aufhebung resp. Ermäßigung der Lebensmittelzölle.

Abg. Schuler-Baden (Zentr.): Die Sozialdemokraten haben die Aufhebung der Zölle beantragt, weil sie dieselben für ungerechtfertigt erachten. Es sei bezeichnend, daß die Sozialdemokraten den Teufel als die einzig interessante Persönlichkeit der Bibel bezeichnen. Die Sozialdemokraten wollen kein Almosen, sondern sie verlangten das Recht auf Arbeit. Er könne darauf mit der Bibelstelle von dem fressenden Ochsen antworten, dem man nicht das Maul verbinden solle, d. h. auf die Menschheit angewendet, Arbeit und Lohn müssen im Verhältniß stehen. Da mögen sie sich doch in ihren eigenen Reihen die Hungerlöhne ansehen. Aus einem Prozesse gegen einen bekannten Sozialdemokraten werde es noch erinnerlich sein, wie gegen denselben festgestellt wurde, daß er seinen Arbeiterinnen Hungerlöhne bezahlt habe. (Präsident v. Levetzow ersucht den Redner wiederholt, zur Sache zu sprechen.) Redner führt alsdann aus, daß die Zölle Deutschland erst dem Auslande gegenüber konkurrenzfähig gemacht haben und daß gerade der kleine Landwirth Nutzen von denselben hätte. Die Behauptung, daß die Landwirthe keine Schutzzölle wollen, sei unrichtig. So gut, wie die Industrie Schutzzölle verlangt und erhalten habe, sei auch das Verlangen der Landwirthschaft nach Schutzzöllen gerechtfertigt. Er empfehle Ablehnung der Anträge. (Beifall rechts.)

Abg. Schultze (Sozd.) behauptet dem Vorredner gegenüber, daß die kleinen Landwirthe keinen Nutzen von den Getreidezöllen hätten. Bei den Anhängern der Zölle scheine der kleine Landwirth allerdings erst mit dem Gutsbesitzer anzufangen. Er sei der Ansicht, daß die Macht der Verhältnisse endlich dazu zwingen werde, mit dem bestehenden System zu brechen. Gerade das Gegentheil von dem, was man erhofft habe durch die Schutzzölle, sei eingetreten, die sozialdemokratischen Stimmen bei der letzten Wahl im Osten haben dies bewiesen und das Resultat wäre noch ein ganz anderes gewesen, wenn die Bauern frei nach ihrer Meinung hätten wählen können. Auch seine Partei sei bereit, den kleinen Landwirthen zu helfen, aber von den Schutzzöllen hätten 80 Prozent derselben gar keinen Nutzen. Deutschland sei auf den Import angewiesen, denn es könne nicht so viel Getreide bauen, als es gebrauche, es würde aber weit mehr produziren können, wenn nicht die Großbetriebe ein Hemmniß wären und die Bildung von Großbetrieben würde durch die Schutzzölle sehr begünstigt. Wolle man einmal Schutzzölle, so solle man doch nicht so weit gehen, die nothwendigsten Lebensmittel dadurch zu vertheuern. Die Lasten müßten hauptsächlich von den unbemittelten Klassen getragen werden. Die Erhöhung der Getreidezölle habe auch vielen Städten geschadet. Die Viehsperre habe durch Vertheuerung des Fleisches in den östlichen Provinzen Preußens furchtbaren Schaden angerichtet. Daß eine Vertheuerung der Lebensverhältnisse gerade für die unbemittelten Klassen eingetreten sei, beweise die Vorlage der Regierung über die Beamtenbesoldungen. Bei der Berathung der Arbeiterschutzgesetze werde man ja sehen, wie weit die Fürsorge für die Arbeiter gehe. Das Endresultat der unglückseligen Zollpolitik werde zu einer vollständigen Verarmung führen. Die Agrarier vertreten nicht den Standpunkt der Bauern, diese seien im Reichstage gar nicht vertreten, sie würden es erst sein, wenn seine Partei sich einmal darüber hermache und ein Paar Dutzend Bauern als Abgeordnete hierher schicke. (Oho!) Die ländlichen Arbeiter würden auch schlecht behandelt. Die Wohnungen derselben glichen oft Schweineställen. In dem Kardorff'schen Wahlkreise stahl ein Knecht seinem Herrn Hafer, aber nicht für seine Person, sondern für die Pferde seines Herrn, weil er für diese nicht Futter genug bekam. Der Herr habe dem Knecht zur Wahl gestellt, ob er vor Gericht gestellt werden, oder ob er 24 Peitschenhiebe vorziehe. Der Knecht habe an die Rohheit seines Herrn nicht geglaubt und geantwortet: Lieber die Peitschenhiebe. Da habe der Herr die Reitpeitsche genommen und dem Knecht die Peitschenhiebe aufgezählt, so daß derselbe mehrere Tage krank gewesen sei. (Lebhafte Unruhe. Rufe rechts: Namen!) Selbstverständlich war es ein Konservativer. Redner wirft alsdann dem Abgeordneten Zorn von Bulach vor, daß die elsaß-lothringenschen Abgeordneten immer nur dann hervortreten, wenn es gelte, ihre eigenen Interessen zu vertreten und wird vom Vizepräsidenten Grafen Ballestrem dafür zur Ordnung gerufen. Redner schildert alsdann die Folgen der Schutzzollpolitik, namentlich wenn es zu einem Kriege komme; er hält es für nothwendig, daß das direkte Steuersystem ausgebildet werde, bezweifelt indessen, daß man dazu übergehen werde, weil dadurch das Volk erfahre, wie viele Steuern es zahle. Mit dem gegenwärtigen System muß gebrochen werden. Ihre Wirthschaftspolitik mit der Begünstigung der Privatwirthschaft wird die Erfolge der Sozialdemokratie nicht aufhalten. (Beifall bei den Sozial-Demokraten.)

Abg. Graf v. Mirbach: Glauben Sie nicht, daß ich den Vorredner sehr tragisch nehmen werde. Ich werde ihm deshalb auch nur auf einige Punkte antworten. Die Aufhebung der Viehsperre hat bereits sehr ungünstig gewirkt, das beweisen verschiedene Beispiele aus Baiern. Wenn der Vorredner einige Beispiele von Rohheit der Gutsbesitzer angeführt hat, so würde ich sie, wenn sie wahr sind, sehr bedauern, namentlich gegenüber meinen Parteigenossen. Aber ich kann daran nicht glauben. Wenn der Vorredner aber ein Gefühl von Gerechtigkeit besitzt, dann muß er auch anerkennen, welche Wohlthätigkeits-Anstalten die Gutsbesitzer in ihren Kreisen geschaffen haben. Der Abg. Dr. Barth hat den Konservativen einseitige Interessen-Politik vorgeworfen. Ist denn aber die freisinnige Partei nicht Vertreterin des mobilen Kapitals? Hat sie nicht gefehlt bei der Frage der Börsensteuer und bei dem Wuchergesetz? (Sehr wahr! rechts.) Und für die Einführung der Goldwährung ist sie Schulter an Schulter mit der Sozialdemokratie eingetreten. (Heiterkeit links.) Halten die Herren, die auf diesem Boden stehen, es für billig, der Landwirthschaft durch Aufhebung der Zölle ihren Erwerb an Getreide zu entziehen? Ich kann das bei ihrem Gerechtigkeitsgefühl nicht annehmen. Dem Abg. Richter danke ich für die Offenheit, mit der er erklärte, daß er in Bezug auf die Getreidezölle vollständig auf dem Boden der Sozialdemokratie stehe. Ich glaube auch, der Unterschied zwischen ihm und den Sozial-Demokraten ist nur ein rein äußerlicher. Die Kritik Richter's an dem Reichskanzler ist eine nothwendige Folge der ganzen Haltung Richter's. Die Kritik kann dem Reichskanzler durchaus nicht schaden, sie erinnert uns an die Geschichte von dem Monde — — — (Heiterkeit rechts.) Aber die Angriffe auf den Kanzler sind mir werthvoll zur Charakteristik für den Träger der Kornzoll-Liga, die ja erfreulicher Weise ihren Anfang im zoologischen Garten genommen hat. (Große Heiterkeit rechts.) Darin stimme ich dem Abg. Richter bei: Die Macht der Verhältnisse ist größer, als der Wille des Einzelnen. Ich habe die Ueberzeugung, daß die Macht der Verhältnisse stärker sein wird, als der Wille derjenigen, die alles umstürzen und vernichten wollen. (Beifall rechts.) Die Industrie hat den Schutzzoll weit mehr ausgenutzt, als die Landwirthschaft, denn uns fehlt immer noch der Wollzoll. Eine Fürsorge für die Arbeiter, wie wir sie jetzt begonnen haben, ist nur möglich unter einem starken Schutzzollsystem. (Beifall.) Deshalb empfehle ich Ihnen die Ablehnung der Anträge. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. v. Pfetten (Ztr.) bezeichnet, so weit er bei der Unruhe im Hause zu verstehen ist, eine Herabsetzung der Getreidezölle für die Landwirthschaft schon deshalb als ungerecht, weil deren Produktionskosten gestiegen seien. Auch er ist der Ansicht, daß die Industrie den Schutzzoll weit mehr ausgenutzt habe, als die Landwirthschaft.

Die Diskussion wird nunmehr geschlossen.

Die Abgg. Dr. v. Frege, Klemm, v. Münch, Holtz und Dr. Böckel konstatiren, daß ihnen durch den Schluß der Diskussion das Wort abgeschnitten sei.

Das Schlußwort für den Antrag Auer erhält

Abg. Schumacher (Sozd.), welcher behauptet, daß die viertägige Diskussion die von ihm für den Antrag vorgebrachten Gründe nicht entkräftet habe. Da der Antrag Auer wenig Aussicht habe, in dieser Session erledigt zu werden, würden die Sozialdemokraten ohne Aufgabe ihres Standpunktes für den Antrag Richter stimmen.

Abg. Richter (freis.): Was der Graf Mirbach über die Stimmung in seiner eignen Provinz ausgeführt hat, ist unrecht. Derselbe verdankt seine Wahl zum großen Theile den sog. kleinen Leuten, welche nicht begreifen, daß Graf Mirbach die Interessen der kleinen Leute schädigt. Die Gesetzgebung, die wir bekämpfen, ist ausgegangen von einer Agitation der Steuer- und Wirthschaftsreformer, an deren Spitze der Graf Mirbach steht. Was damals an Hetzerei geleistet ist, übersteigt bei Weitem unsere und die Agitation der Sozialdemokraten. Herr Graf Mirbach bezeichnet uns als Vertreter des mobilen Kapitals. Wir haben gegen die Börsensteuer gestimmt, weil wir gegen jede Steuer sind, die auf den Verkehr gelegt wird. Wir haben gegen das Wuchergesetz gestimmt, weil wir es nicht als ausreichend erachteten, den Wucher zu unterdrücken. Dies hat die Erfahrung als sehr zutreffend bewiesen. (Beifall.) Schulze-Delitzsch hat durch seine Einrichtungen mehr zur Bekämpfung des Wuchers gethan, als irgend ein Wuchergesetz. Sie sprechen von den Bauern auf der Scholle. Diese haben Sie lange verscheucht. Was der Bauer besitzt, verdankt er dem Liberalismus (Widerspruch rechts) und der Gesetzgebung Stein-Hardenbergs, die Sie bekämpfen, wie die Junker, die Friedrich Wilhelm III. nach Spandau schicken mußte. (Beifall links.) Wir achten die alten Geschlechter, nicht aber die durch Mißwirthschaft heruntergekommenen Geschlechtsvertreter, die nur durch Protektion sich halten können. (Beifall links.) Dr. Barth hat bereits den Vorwurf des Abg. Zorn v. Bulach gegen uns zurückgewiesen. Wir haben nichts zu thun mit jenem französischen Liberalismus mit jener französischen Bourgeoisie, die nur das Zerrbild des Liberalismus darstellt, die nur Interessen einzelner Klassen vertritt. (Beifall links.) Herr v. Kardorff hat von meinen Lebensgewohnheiten gesprochen, zu denen es gehöre, dem Fürsten Bismarck zu opponiren, immer zu negieren und zu nörgeln. Das ist unrichtig. Wir hier auf dieser Seite sind die alten geblieben. Wir haben dem Reichskanzler v. Caprivi bei der Militärvorlage opponirt, weil wir sie nicht für gerechtfertigt hielten, dagegen haben wir die Politik der Handelsverträge unterstützt, weil wir sie für richtig halten. Wir treiben eine sachliche und keine persönliche Politik. (Heiterkeit rechts.) Wenn ich eine Kritik über die Haltung des Fürsten Bismarck geübt habe, so geschah es, um den gegenwärtigen Reichskanzler gegen seine Angriffe zu vertheidigen. Der Abg. von Kardorff hat es gewissermaßen als einen Sport von mir hingestellt, den Fürsten Bismarck anzugreifen. Dies ist auch nicht richtig. Ich habe den Fürsten Bismarck angegriffen, als er, um mit Herrn von Kardorff zu sprechen, noch der Löwe des Tages war, und zwar immer schärfer, als er seine Wirthschaftspolitik gerade in das Gegentheil seiner früheren Politik verkehrte. Von diesem Zeitpunkte an haben sich auch die Herren auf der rechten Seite gedreht, sie haben ihre Ansichten geändert, nachdem Fürst Bismarck ihnen vorangegangen ist, und es ist eine alte Erfahrung, daß je neuer eine Ansicht ist, je fanatischer sie ist. (Lebhafte Zustimmung links.) Es ist das Unglück des Fürsten Bismarck gewesen, daß er so viele Fügsamkeit und Ergebenheit gefunden hat. Hätte derselbe mehr selbstständige Männer gefunden, Fürst Bismarck wäre nicht zu jenem Exceß der Gesetzgebung gekommen, den wir heute durch unsern Antrag bekämpfen. Uebrigens sind die thurmhohen Berge von Strafanträgen, welche Fürst Bismarck gestellt hat, Beweis dafür, daß Fürst Bismarck sich selbst zu helfen gewußt. Von seinem Nachfolger habe man dies noch nie gehört und seinem Ansehen hat dies nicht geschadet. Fürst Bismarck ist gegangen, ich bin geblieben. (Heiterkeit.) Ich werde stets, wenn Fürst Bismarck sich wie bisher in der Oeffentlichkeit vernehmen läßt, Gelegenheit nehmen, ihm gegenüber zu treten. Dabei erkenne ich die unsterblichen Verdienste, welche Fürst Bismarck sich in der ersten Periode seiner Wirthschaftspolitik erworben hat, rückhaltslos an. Was nun meinen Antrag anbelangt, so ist die viertägige Debatte eine Huldigung für denselben, wie sie selten vorkommt. Es geschah dies in dem Bewußtsein, daß die Zahl derjenigen im Lande, welche die Zölle abgeschafft sehen wollen, viel größer ist, als es die Zahl der freihändlerischen Abgeordneten hier erscheinen läßt. Herr von Kardorff hat dies gestern selbst zugegeben, indem er meinte, „die öffentliche Meinung sei verdreht". Was schelten Sie den Thermometer, wenn er die Witterung richtig anzeigt? Die öffentliche Meinung spricht nur aus, was man im Volke denkt. Achten Sie doch auf den Artikel, welchen die „Post" gegen die Kornzölle brachte. Das ist ein Kukuksei, welches die schlesischen Großgrundbesitzer sich selbst geschaffen haben. (Heiterkeit.) Das sei Ihnen ein Zeichen der Zeit! Wer weiß, ob nicht mit der Zeit noch 12 solche Kukukseier folgen. (Große Heiterkeit.) Daß Sie die namentliche Abstimmung über unsern Antrag verlangen, dafür danke ich Ihnen; wir werden uns revanchiren, wenn es sich um die Abstimmung über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag handelt. (Beifall links.) Unser Antrag wird abgelehnt werden, aber er wird seine Auferstehung feiern, so wahr und gewiß justitia fundamentum regnorum ist. Denn diese Protektions- und Privilegienwirthschaft, gegen welche sich unser Antrag kehrt, ist ein Unrecht gegen die armen Leute, das kein monarchischer Staat auf die Dauer üben kann, ohne seine Grundlagen zu zerstören. (Lebhafter Beifall links.)

Nach verschiedenen persönlichen Bemerkungen der Abgg. Graf Mirbach, v. Flügge, v. Kardorff und Richter wird zur Abstimmung geschritten.

Abg. Oechelhäuser (natl.): Er und ein großer Theil seiner politischen Freunde seien mit dem ersten Theile des Richter'schen Antrages — Herabsetzung der Kornzölle auf die bis 1887 bestandenen Sätze — einverstanden. Da aber Richter eine Trennung seines Antrages nicht wolle, so verzichte er auf Stellung eines besondern Antrages.

Abg. Singer (Soz.) beantragt die Ueberweisung des Antrages Auer an eine Kommission. Der Antrag wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Freisinnigen abgelehnt; die zweite Berathung findet somit im Plenum statt.

Die Abstimmung über die vom Abg. Richter beantragte Resolution (Herabsetzung der Kornzölle, Aufhebung der Zuckermaterialsteuer 2c.) ist eine namentliche.

Das Resultat der Abstimmung ist die Ablehnung des Antrages mit 210 gegen 106 Stimmen.

Dafür stimmen Sozialdemokraten, Freisinnige und Volkspartei geschlossen, die Wildliberalen und von den Nationalliberalen die Abgg. Hastedt und Hoffmann, dagegen Nationalliberale, Zentrum, die beiden konservativen Parteien, Elsasser und Polen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Sonnabend 1 Uhr.

Tagesordnung: Kleine Vorlagen und Wahlprüfungen.

Schluß gegen 6 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 16. Januar. Die Taufe des neugeborenen Sohnes Ihrer Majestäten ist endgültig auf den 26. d. M., Abends 5 Uhr festgesetzt; der heilige Akt wird in den Privatgemächern im königlichen Schlosse stattfinden. Bis jetzt werden von fürstlichen Taufpathen erwartet: Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Wittwe Marie von Mecklenburg-Schwerin und Ihre kaiserliche Hoheit die Herzogin Wera von Würtemberg.

— Ueber das gestrige Diner beim Kriegsminister General-Lieutenant v. Kaltenborn-Stachau erfährt die „Post", daß der Kaiser seinen Wirth dadurch auszeichnete, daß er die Uniform des Kaiser-Alexander-Regiments trug, dessen Kommandeur der Kriegsminister einst gewesen ist. Mit Sr. Majestät erschien der General-Major, General à la suite Graf v. Wedel und der Flügel-Adjutant Freiherr v. Huene. Zu den Gästen zählte der Reichskanzler v. Caprivi, der Generaloberst v. Pape, der kommandirende General des Gardekorps, General der Infanterie Freiherr v. Meerscheidt-Hüllessem, der kommandirende General des 3. Armeekorps, General-Lieutenant v. Versen, der Chef des Militär-Kabinets General der Infanterie v. Hahnke, der Chef des kaiserlichen Hauptquartiers General-Lieutenant v. Wittich, der Ober-Hof- und Hausmarschall Graf zu Eulenburg, die Departements-Direktoren und Räthe erster Klasse des Kriegsministeriums, einige Generale und einige Mitglieder des Reichstages, darunter der Präsident desselben Herr v. Levetzow. Herr v. Unruhe-Bomst, Graf Saldern, Freiherr v. Huene. Die Tafel war zu 38 Gedecken in dem mit Waffen und den Büsten der preußischen Könige geschmückten Saale vor dem Dienstzimmer des Ministers aufgebaut; Frau v. Kaltenborn-Stachau saß zur Linken des Kaisers. Militärische und politische Tagesfragen bildeten den Gegenstand der Unterhaltung. Nach aufgehobener Tafel wurde der Kaffee in dem schönen neuen Festsaale eingenommen, der unter der Verwaltung des Herrn Bronsart v. Schellendorff ausgebaut worden. Auch im Arbeitszimmer des Ministers weilte der Kaiser und betrachtete hier die Bildnisse der preußischen Könige. Gegen 8 Uhr verabschiedete sich Se. Majestät.

— Der deutsche Landwirthschaftsrath ist zum 2. Februar d. J. berufen worden und wird voraussichtlich fünf Tage zusammenbleiben. Auf der Tagesordnung stehen nach den „Münchener Neuesten Nachrichten", außer den üblichen geschäftlichen Sachen sieben besondere Gegenstände, unter welchen die Berathung über die im Jahre 1892 ablaufenden Handelsverträge, insbesondere der Abschluß eines Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn und in Verbindung damit die Abänderung der Getreidezölle, der Viehzölle, Aufhebung der Viehsperre, weiter die Abänderung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz, der Entwurf eines deutschen Heimstättengesetzes, der Entwurf einer Abänderung des Zuckersteuergesetzes u. s. w., die wichtigsten sind.

Kiel, 16. Januar. Se. königliche Hoheit Prinz Heinrich reist heute zum Ordensfest nach Berlin. Seine Rückkehr erwartet man hier am 20. d. Die Uebersiedelung nach Berlin erfolgt mit Familie und Hofstaat am 24. d.

Hirschberg i. Schl., 16. Januar. (W. T. B.) In Folge eingetretenen Schneetreibens erleiden die Züge der Gebirgsbahn in der Richtung nach Breslau und nach Glatz große Verspätungen.

Jena, 16. Januar. Se. Hoheit Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, welcher seit einigen Tagen hier weilt, hat sich einer erfolgreichen Augenoperation bei dem Hofrath Kuhnt unterzogen.

München, 16. Januar. (W. T. B.) Die sehr großen Schneefälle haben in ganz Baiern kleinere Straßenhemmungen hervorgebracht; die Eisenbahnzüge verkehren, wenn auch mit Verspätungen, regelmäßig.

München, 16. Januar. (W. T. B.) Der Redakteur der sozialistischen „Münchener Post", Strauß, ist wegen Beleidigung Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm von dem Schwurgericht zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

Nürnberg, 16. Januar. (W. T. B.) In Folge der Schneeverwehungen treffen die Posten von Frankfurt, Würtemberg, Berlin und Wien verspätet ein.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. Januar. (W. T. B.) Der Kaiser ließ sich theilnahmsvollst nach dem Befinden des schwer erkrankten türkischen Botschafters Sadullah Pascha erkundigen; auch alle zur Zeit anwesenden Erzherzöge zogen Erkundigungen ein.

Schweiz.

Bern, 16. Januar. (W. T. B.) Der Bundesrath hat die Volksabstimmung über das Bundesgesetz betr. die Ruhegehalte der eidgenössischen Beamten auf den 15. März angesetzt. Die Bundesversammlung ist auf Dienstag, den 31. März, einberufen worden.

Frankreich.

Paris, 14. Januar. Wie es scheint, hat der Prinz von Orleans niemals in russische Dienste treten wollen, und so hat der Zar auch die ihm in den Mund gelegten, für die französische Republik so schmeichelhaften Worte nicht sprechen können. Es steht bekanntlich fest, daß die Abreise des Prinzen Wilhelm von Baden mit der Uniformfrage nichts zu thun hatte, und daß somit auch die daran geknüpfte russische „Aufmerksamkeit" und „Rücksicht auf die Gefühle der chauvinistischen Pariser" ins Reich der Fabel zu verweisen sind, aber beide Fabeln haben im Volke ihre Schuldigkeit gethan, und das ist die Hauptsache; versteht es sich doch ganz von selbst, daß man sie nicht widerruft. Uebrigens haben wir nie an den guten Beziehungen unserer westlichen und östlichen Nachbarn gezweifelt, Beziehungen, die der „Gaulois" heute unter der Ueberschrift „Tout pour le Czar" feiert. Das Blatt erzählt, wie Aristokraten und Republikaner wetteifern, um den diplomatischen „Koketterien" zwischen Paris und Petersburg zu sekundiren, wie sie die vornehmen russischen Gäste in ihren Salons vergöttern, wie sie die russischen Romane verschlingen, ihren Kindern russische Namen geben, mit Eifer russische Mitglieder in ihren Cercles aufnehmen u. s. w., und daß den Franzosen in Rußland, im Kaukasus, wohin die Reise aus Paris jetzt schon fast zum guten Ton gehöre, ja, selbst im fernsten russischen Asien dieselbe Auszeichnung zu Theil werde. Selbst der kleine französische Bourgeois, selbst der radikale Arbeiter, der Freidenker und Atheist verehrten den Zaren, trotzdem er Autokrat und Oberhaupt seiner Kirche sei. Nur bekundeten sich diese Sympathien der französischen Demokratie nicht immer mit dem nöthigen Takte.

Paris, 16. Januar. (W. T. B.) Einigen Morgenblättern zufolge wurde das Kabel zwischen Calais und Dover durch den Anker einer englischen Brigg, welche in voriger Nacht 8 Meilen von Calais entfernt gescheitert ist, zerrissen.

In Besoul tritt die Influenza so heftig auf, daß die Schulen geschlossen wurden.

Großbritannien und Irland.

London 13. Januar. Der Erbgroßherzog von Luxemburg, welcher gegenwärtig in England weilt, begab sich, nachdem er einige Tage der Gast des Prinzen und der Prinzessin von Wales in Sandringham gewesen, gestern Abend, begleitet von General Gardiner, Adjutant der Königin und Graf Paul Metternich, dem zweiten Sekretär der deutschen Botschaft, nach Osborne, um der Königin seine Aufwartung zu machen.

Der Herzog von Somerset ist am Sonnabend im 81. Lebensjahre an der Halsbräune gestorben. Da der Dahingeschiedene niemals vermählt war, geht der Herzogstitel an seinen 78jährigen Bruder, Lord Algernon Percy Banks St. Maur, über. Der verstorbene Herzog hatte sich während seines ganzen Lebens niemals mit der Politik befaßt.

Der katholische Primas von Irland, Dr. Logue, that, von Rom zurückgekehrt, letzter Tage einer Abordnung seiner Diözese gegenüber in Armagh einige bemerkenswerthe Aeußerungen. Er sagte, auch die Politik unterliege dem göttlichen Gesetz. Man habe vorgeschlagen, Parnell möge so lange zurücktreten, bis er Mrs. O'Shea heirathen könne. Das würde vielleicht die öffentliche Meinung Englands befriedigen, nicht aber die irischen Katholiken. Die Bischöfe und Priester Irlands wollten von einem solchen Kompromiß nichts wissen. Es solle nur einer versuchen, gegen Episkopat und Klerus anzufechten.

Dem Vernehmen nach ist dem Ageordneten Sexton die Leitung des neuen täglichen Organs der irischen parlamentarischen Partei angeboten worden.

Der irische Nothstandsfonds hat nunmehr die Höhe von über 20,000 Lstr. erreicht. Unter den neuesten Beiträgen befinden sich einer von 1000 Lstr. von dem jüngst in den Pairsstand erhobenen Sir Edward Cecil Guinnes. Lord Spencer hat 100 Lstr. gezeichnet.

Der Leiter der Heilsarmee, General Booth, kündigte gestern in einer in Preston gehaltenen Agitationsrede an, daß sein sozialer Rettungsfonds jetzt die Höhe von 94,000 Lstr. erreicht habe. Er beabsichtigt, ihn auf 130,000 Lstr. zu bringen, ehe er seinen Plan praktisch durchzuführen beginnt. Von der Ernennung von Vertrauensmännern, auf deren Namen neben seinem die eingegangenen Gelder eingetragen werden sollten, wollte der monarchisch gesinnte Sektenstifter nichts wissen. Ländereien, auf welchen er seine Armenkolonien gründen kann, werden ihm beständig angeboten. Pastor Booth erzählte gestern sogar, es sei ihm ein ganzes Land für seine Pläne offerirt worden, wo die Flagge der Heilsarmee frei und von Niemand gehindert wehen könne.

Rußland.

Petersburg, 13. Januar. (Voss. Ztg.) Die Furcht vor einem Schutzbündniß der Balkanstaaten läßt die Petersburger Blätter Gespenster am hellen Tage sehen. Die Berichterstatter beweisen eine außerordentliche Findigkeit, und was andere Sterbliche nicht ergründen können, das bringen sie ans Licht. So weiß der Berichterstatter der „Petersburgskija Wjedomosti" in Sofia seinem Blatte zu melden, daß zwischen Deutschland und Rumänien der Abschluß eines Militärvertrages bevorstehe, über dessen Inhalt die beiden Regierungen sich bereits verständigt hätten. Der erste Paragraph des Vertrages bestimme den Zweck der Abmachung dahin, daß das bulgarisch-rumänische Gebiet vertheidigt werde. Eine Vereinigung sämmtlicher Balkanstaaten zu einem Schutzbündniß sei in Folge dieses Vertrages nur eine Frage der Zeit. Bekanntlich werden dergleichen Verträge nicht auf offenem Markte gemacht. Außerdem werden die Unterhändler einen russischen Journalisten schwerlich zu ihrem Vertrauten gemacht haben. Trotz all dieser Bedenken findet hier dieses Märchen Glauben, blos weil Bulgarien dabei in Frage kommt.

Rumänien.

Bukarest, 16. Januar. (W. T. B.) Das amtliche Blatt veröffentlicht die Ansprache des Königs bei dem Neujahrsempfange, in welcher es heißt: „Mein erster Gedanke gilt dem Vaterlande: möge Gott dasselbe vor Mißgeschick bewahren und alle diejenigen segnen, die während eines Vierteljahrhunderts mit treuer Hingebung mich umgeben haben. Mein herzlichster Wunsch ist, daß im neuen Jahre Frieden, Ruhe und Eintracht herrschen, daß wir als große einige Familie den 25. Jahrestag meiner Herrschaft feiern, ohne dabei jedoch etwa irgendwie große Ausgaben zu machen. Das werthvollste Geschenk ist die Liebe des Volks; der schönste Lohn besteht in der Ueberzeugung Aller, daß ich alle Bemühungen aufgeboten habe und aufbieten werde, Rumänien stark und glücklich zu machen."

Bulgarien.

Sofia, 16. Januar. (W. T. B.) Anläßlich des Neujahrsempfanges richtete Prinz Ferdinand an die Mitglieder der Synode eine Ansprache, in der er dem Wunsche nach einer innigen Verknüpfung der Bande zwischen der Staatsgewalt und der orthodoxen bulgarischen Kirche, deren wahrer Beschützer und Vertheidiger er sei, Ausdruck gab. Der unter Führung des Obersten Petrow erschienenen Offiziers-Deputation gegenüber betonte der Prinz, die Stärke der Armee hänge nicht so sehr von der Zahl der Kämpfer, als vielmehr von deren sittlicher Befähigung ab. Er verlange Diensteifer und musterhaftes Verhalten von den Offizieren, welche alles auch nur von Ferne die Politik Berührende vermeiden müßten. Mit der Leitung der Armee sei eine schwere Aufgabe verknüpft. Wenn die Armee immer bereit sei zur Vertheidigung des heimathlichen Heerdes, so könne Bulgarien ruhig der Zukunft entgegenblicken. Der Prinz schloß mit dem Rufe: „Es lebe meine brave Armee!" In seiner Beantwortung der Glückwünsche des Ministerpräsidenten, der Minister und der übrigen Staatswürdenträger sagte der Prinz, er erblicke in ihren Glückwünschen einen neuen Beweis der Treue und Ergebenheit des Volkes gegenüber dem Throne, danke ihnen für die Befestigung des Friedens, sowie die Erhaltung der Ruhe im Lande und empfahl ihnen, sich im neuen Jahre mit noch erhöhtem Eifer der Sicherung des Volksfortschrittes und der Verbesserung der Verwaltung zu widmen.

Türkei.

Konstantinopel, 16 Januar. (W. T. B.) Der von Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm in besonderer Mission an den Sultan entsendete Major von Hülsen hat gestern Abend die Rückreise nach Berlin angetreten. Nachmittags war derselbe vom Sultan mit großer Huld in besonderer Abschiedsaudienz empfangen worden. Der Sultan hat den drei ältesten Söhnen Sr. Majestät des Kaisers, Ihren königlichen Hoheiten den Prinzen Wilhelm, Eitel-Friedrich und Adalbert, drei kleine arabische Pferde als Geschenk übersandt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 17. Januar. Einen steten Fortschritt zeigt die Entwickelung des Pestalozzi-Vereins der Provinz Pommern, welcher in seinen 62 Zweigvereinen bereits über 3000 Mitglieder zählt und in den 18 Jahren seines Bestehens schon gegen 80,000 Mark an Unterstützungen zahlen konnte. Im vergangenen Jahr wurden 7603 Mark 55 Pf. an Beiträgen, 1924 Mark 91 Pf. an außerordentlichen Einnahmen gezahlt, wovon 1461 Mark 3 Pf. in die Kasse der Zweigvereine gingen; für Unterstützungen wurden 8329 Mark 15 Pf. verausgabt, mit denen 273 Wittwen und 179 Waisen unterstützt wurden. Für das Jahr 1890—91 sind bereits 272 Wittwen und 173 Waisen zur Unterstützung bei der Provinzialkasse angemeldet und sind hierzu ca. 3900 Mark verfügbar.

— Der Kataster-Inspektor A. G. Dienz in Stralsund hat ein Patent auf eine Vorrichtung zum Aufkleben von Marken angemeldet.

— Die heutige Vorstellung im Bellevue-Theater „Die Strohwittwe" ist die vierte Vorstellung im 2. Novitäten-Zyklus. Die Aufführung findet bei kleinen Preisen (Parquet 50 Pf.) statt. Am Sonntag Nachmittag 3½ Uhr geht auf vielseitiges Verlangen „Minna von Barnhelm" mit Frl. Wisthaler in der Titelrolle in Scene. Abends kommt neu einstudirt „Nanon" zur Aufführung. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Billets zu diesen Vorstellungen bereits heute an den bekannten Vorverkaufsstellen ausgegeben werden. Die Vorbereitungen zu „Sodoms Ende" sind der Vollendung nahe und ist die Première schon Anfangs nächster Woche zu erwarten.

* Landgericht. Strafkammer 3. — Sitzung vom 16. Januar. — Der Schriftsetzer

Ludwig Mentzel, der z. Z. in Vertretung als verantwortlicher Redakteur des „Volksboten" zeichnete, war angeklagt, in Nr. 93 vom 19. Oktober v. J. im genannten Blatte den Bürgermeister Wadehn von Greifenhagen beleidigt zu haben. Der „Volksbote" veröffentlichte einen Artikel über eine in Greifenhagen stattgehabte Schöffengerichtssitzung, in welcher zwei Zimmerleute wegen Vergehens gegen die Gewerbe-Ordnung angeklagt waren. Bürgermeister Wadehn fungirte in der Verhandlung als Amtsanwalt und hatte sich in seinem Plaidoyer abfällig über die Streiks, die damals im Gange waren, geäußert. Dies hatte einen Greifenhagener Freund der Sozialdemokratie veranlaßt, einen Artikel an den „Volksboten" zu schicken. In diesem Artikel hatte der Verfasser Redewendungen gebraucht, die dem oben genannten damaligen Redakteur des „Volksboten" die gestrige Anklage wegen Beleidigung einbrachten. Während Angeklagter zu seiner Vertheidigung angab, daß er den Artikel selbst nicht gelesen habe, daß derselbe vielmehr aus Versehen mit abgedruckt worden sei und daß er auch keine Beleidigung darin fände, nahm der Gerichtshof doch eine solche an und verurtheilte Mentzel wegen öffentlicher Beleidigung zu 50 Mark Geldstrafe event. 10 Tagen Haft.

— Der Gerichts-Assessor Matthies in Bütow ist zum Amtsrichter daselbst und der Gerichts-Assessor Fraude in Stettin zum Amtsrichter in Steinau a. O. ernannt worden.

Konzert.

Das bereits für den vorigen Monat in Aussicht genommene, eingetretener Hindernisse halber aber verschobene zweite Symphonie-Konzert des Stettiner Musikvereins fand vorgestern Abend bei recht zahlreichem Besuch im großen Saale des Konzerthauses statt. — Der instrumentale Theil des reichen Programms, dessen Leitung diesmal Herrn Kapellmeister Offeney oblag, wurde von der Kapelle des Königs-Regiments mit Schumanns klangschöner B-dur-Symphonie in würdiger Weise eingeleitet. Schon das energische Auftreten des Hauptmotivs im ersten Satz, sowie das anfängliche, durch das folgende liebliche Motiv bedingte Zurückhalten im Tempo, wodurch dasselbe den richtigen Ausdruck gewinnt, erfüllten mit günstigen Vorahnungen. Besonders ansprechend gestaltete sich in seiner feinen Ausarbeitung der zweite Satz und das Finale, in welchem das Große und Triumphirende zu überzeugendem Ausdruck gelangte. Ein wesentliches Moment im Interesse des frischen Zuges bei Durchführung des mittleren Motivs war die Gleichheit des Striches in den Bogeninstrumenten, sowie die edle Klangfarbe der Holzbläser, und so kam unter dem Zusammenwirken aller Faktoren die herrliche Tonschöpfung in einer Weise zur Ausführung, welche die Leistungsfähigkeit des Orchesters und seines Dirigenten, der das klassische Werk gleichsam mit moderner Fühlung behandelte, aufs beste in die Erscheinung treten ließ. Auch die beiden Sätze aus der I. Suite von Lachner, sowie namentlich die farbenprächtige Frühlings-Ouvertüre von Goldmark erfuhren eine recht ansprechende Wiedergabe und fanden verdienten Beifall.

Ganz besonderes Interesse gewährte der solistisch-vokale Theil des Konzerts. Die königliche Hofopernsängerin Fräulein Ida Hiedler aus Berlin, die hier zum ersten Mal auftrat, führte sich mit der Arie „Ozean, du Ungeheuer!" aus der Oper „Oberon" von Weber, welche sie mit Orchesterbegleitung sang, auf das vortheilhafteste ein. Es war nicht blos ihre klangvolle Stimme allein, die besonders fesselte, sondern vielmehr die hohe Kunst, dieselbe in dem buntwechselnden Ausdruck der Komposition zu verwerthen. An weiteren Liederspenden bot die geschätzte Künstlerin noch „Träume" von R. Wagner, „Klärchens Lied" von Schubert und „Neue Liebe" von Brahms und erzielte namentlich mit letzterem Liede einen so durchschlagenden Erfolg, daß sie sich auf den nicht endenwollenden Beifallssturm zu einer Wiederholung herbeilassen mußte. Nicht in demselben Maße gelang es dem Konzertsänger Herrn Dr. Curtius aus Berlin, sich die Sympathien der Zuhörerschaft zu erwerben. Wenn derselbe es auch verstand, seine schöne Baritonstimme durch einen ausdrucksvollen und von tiefem Verständniß zeugenden Gesang ins beste Licht zu stellen, so erzielte er mit seinen Vorträgen einen hervorragenden Erfolg nur durch die Komposition „Frühling" von Dr. A. Lorenz, während das Nocturno „Holder Jugendtraum" von F. v. Holländer, „An die Leyer" von Schubert und „Stille Sicherheit" von Franz weniger zündend wirkten.

Die Begleitung der Lieder führte Herr Professor Lorenz auf einem wohlklingenden Bechstein-Flügel aus und verpflichtete derselbe durch die künstlerische Ausgestaltung des Musikalisch-Schönen in dem Klavierpart das Auditorium zu besonderem Dank. —t.

Bäder im Winter. Krankenkassen.

Nachdruck verboten.

Von ärztlicher Seite ist immer zu gewissen Zeiten und namentlich bei heranziehenden oder eingetretenen Epidemien auf die Nützlichkeit und den hohen sanitären Werth des Badens hingewiesen worden, und es ist mit Freuden zu begrüßen, daß mit der Anlage von öffentlichen Badestellen in vielen größeren und mittleren Städten längst begonnen worden ist, sodaß dort der arbeitenden Bevölkerungsklasse schon seit geraumer Zeit die Wohlthat des Badens zu gute kommt.

In kleineren Städten und auf dem platten Lande hat man aber noch immer nach dieser Richtung wenig gethan. Deshalb erneut diese Mahnung. Gewisse Wahrheiten können — obschon jedermann vom Hörensagen geläufig — eben nicht oft genug eindringlich zur Sprache gebracht werden. Man gesteht die Berechtigung solcher Wahrheiten ganz einfach und ohne weiteres zu, denkt aber nicht daran, die Erkenntniß in praktische Thätigkeit umzusetzen.

Und eine solche noch lange nicht überall verwirklichte Erkenntniß ist die, daß es bei weitem leichter ist, Krankheiten vorzubeugen, als sie zu heilen. Wie sehr aber wird gerade hiergegen gesündigt. Erst wenn kein sogenanntes Hausmittelchen mehr hilft, läuft man zum Arzt. Der soll nun den kranken Körper in wenigen Stunden wieder gesund machen. Daran, daß man viele Krankheiten vermeiden kann, denkt selten jemand. Und eines der besten Mittel hierzu ist das Baden. Das Bedürfniß zu baden ist eben noch nicht allgemein vorhanden, und ganz falsch würden wir schließen wollten wir hier nur diejenigen Schichten der Bevölkerung in Augenschein fassen, die man die unteren nennt. Mag einmal jeder Leser dieser Zeilen sich sagen, wie oft er im Winter badet. Wir wollen hier niemand zu nahe treten, aber in diesem Punkte werden wohl neunzig Prozent zu leicht befunden werden.

Man mache aber nur einmal Versuche; wer einmal die Wohlthaten öfterer, um nicht zu sagen täglicher Bäder an sich empfunden hat, wird sie nie wieder missen. Er müßte denn endlich auch hierzu zu bequem, also ein notorischer Faulpelz geworden sein.

Wenn wir aber auch anerkannt haben, daß in größeren und großen Städten Volksbäder seit längerer Zeit bestehen, so ist die Zahl der Anstalten, in welchen billige Bäder zu bekommen sind, immer noch eine sehr geringe zu nennen. Betrachte man doch das ungeheure Wachsthum der Großstädte nach der kürzlich vorgenommenen Volkszählung, wie sehr verschwindet dort die Zahl der Bäder! Selbst in den Städten von hunderttausend Einwohnern lassen sich die öffentlichen Bäder oft genug an den Fingern herzählen. Und wie bescheiden bleibt die Zahl der Badegäste! Kaum daß sich zu gewissen Zeiten, — Mittags und Abends, Sonn- und Festtags — die Räume füllen. Dahingegen sind von 6 oder 7 Uhr Abends die Kneipen voll!

Wie wenig Gebäude von herrschaftlichen Häusern abgesehen, enthalten Badezimmer, und wie gering ist verhältnißmäßig die Zahl der Familien, die sich den „Luxus" von Badegeräthen und der Badezimmermiethe gönnen dürfen!

Wir müssen aber immer wieder darauf zurückkommen, daß die Bäder außer dem Hause gegenwärtig noch viel zu theuer sind, sodaß Unbemittelte, denen eigene Baderäume nicht zur Verfügung stehen, dieselben nur spärlich benutzen können.

Hier ist unbedingt eine große Lücke in unseren Wohlfahrtseinrichtungen, welche durch Errichtung sauberer und billiger öffentlicher Bäder auszufüllen unbedingte Pflicht der Gemeindeverwaltungen sein sollte. Handelt es sich doch hierbei ebensowenig wie bei Krankenhäusern um ein Unternehmen der Spekulation, sondern einzig und allein um das öffentliche Wohl.

Ein rühmendes Beispiel in dieser Beziehung hat vor wenigen Wochen die Stadt Leipzig gegeben, deren öffentliche Badeanstalt in der Nähe des Fleischerplatzes, also ziemlich inmitten der Stadt, geeignet ist, den berechtigten Ansprüchen aller Klassen zu genügen. Aber freilich, was ist eine öffentliche Badeanstalt für über dreihunderttausend Einwohner! Wir glauben aber annehmen zu dürfen, daß bei der geradezu vorzüglichen Verwaltung der Stadt dem angedeuteten Bedürfniß immer mehr und mehr Rechnung getragen wird.

Bei den zur Zeit fast überall ziemlich hochgeschraubten Steuerverhältnissen aller Städte dürfte aber die Aussicht, mehr Badeanstalten entstehen zu sehen, eine sehr geringe sein, und deshalb wäre es wohl angezeigt, die Selbsthülfe aller derer anzuregen, welche am fleißigen Baden des Volkes und damit an dessen Wohle Interesse haben — in erster Linie wohl den Vorstehern der Krankenkassen.

Würde es nicht neben der Sorge um das Wohl der Arbeiter auch noch im eigenen Interesse dieser Institute liegen, wenn sie ihre Mitglieder durch Statut verpflichteten, wöchentlich wenigstens ein Bad zu nehmen? Der hieraus entstehende Nutzen ist so klar, daß es wohl kaum weiterer Worte hierfür bedarf. Selbstverständlich müßte über die genommenen Bäder eine scharfe Kontrolle herrschen, da sonst doch wohl viele den Besuch der Kneipe dem des Bades vorziehen würden und die Karten einfach in den Ofen wanderten. Am besten ließe sich eine Kontrolle bewerkstelligen, wenn in jeder Badeanstalt der Besuch durch einen das Datum tragenden Stempeldruck bescheinigt würde.

Was endlich hierbei die Preisfrage betrifft, so könnten die Krankenkassen dieselbe gewiß in einer beide Theile zufriedenstellenden Weise lösen.

Daher vorwärts! Die Faulen zwingen! Es ist eine alte Geschichte, die ewig neu bleiben wird, daß der großen Mehrzahl erst das Glück aufgezwungen werden muß. Ein Badezwang-Paragraph würde vielleicht für manchen der erste Schritt zur Erlangung wirklicher Gesundheit sein.

Also nochmals, Bäder nehmen! Sie vermögen vielen Leiden vorzubeugen. Leider werden sie aber auch immer, wie auch der Arzt, erst dann aufgesucht, wenn das Uebel, gegen welches man Hülfe sucht, tief eingewurzelt ist. Dann wundert sich der Rheumatiker, der Dickbauch 2c., daß das Leiden nicht weichen will, obgleich man „schon" ein halbes oder ein ganzes Dutzend Bäder genommen hat. Dann wird auf Teplitz und Karlsbad, auf Elster und Gottleuba geschimpft — weil die Kur gar nicht anschlagen will. Hätte man doch früher des öfteren Bäder genommen, dann würden die weit theureren Badereisen selten nöthig werden.

Nun für die Reichen: De gustibus non est disputandum, für den Arbeiter aber: Abhü fe!

Vermischte Nachrichten.

— Der Rachitis oder englischen Krankheit kann nur dann wirksam begegnet werden, wenn die Mittel, welche wir gegen dieselbe besitzen, nicht zu spät in Anwendung kommen. Deshalb sollen alle Mütter sorgsam darauf bedacht sein, diese unheilvolle Krankheit, welche nicht nur die Gesundheit zerstört, sondern auch die Gestalt des Patienten verkrüppelt, rechtzeitig in ihren Anfängen zu erkennen und damit den ersten Schritt zur Heilung vorzubereiten. Das Auftreten der Krankheit beginnt gewöhnlich bei dem Zahnen und Laufenlernen der Kleinen.

Die Rachitis äußert sich in einer Erweichung der Knochen, bei welcher dieselben ihren Gehalt an phosphorsaurem Kalk, dem sie größtentheils ihre Festigkeit verdanken, verlieren und an den Gelenken anschwellen, weshalb sich besonders die Knochen der Wirbelsäule und der Beine, die den Körper zu tragen haben, leicht krümmen.

Die Heilung der tückischen Krankheit ist, sofern frühzeitig damit begonnen wird zu ermöglichen, indem man außer einer passenden diätetischen Pflege, verbunden mit häufigem Aufenthalt im Freien und in der Sonne, sowie kräftigenden Bädern, dem Organismus eben denjenigen Stoff zuführt, dessen Schwinden aus dem Knochengerüst das Erweichen desselben herbeiführte, nämlich durch Verabreichung von phosphorsaurem Kalk. Gelingt es, diesen in löslicher Form und in genauer Dosis zur Verdauung zu bringen, so kann eine derartige regelmäßig und längere Zeit hindurch fortgesetzte Behandlung die Ursachen der Krankheit heben und völlige Heilung herbeiführen. Eine glücklich gewählte Kombination besitzen wir in Scherings Malz-Extrakt mit Kalk, in welchem mit dem stärkenden Malz Extrakte die lösliche Form des phosphorsauren Kalkes wirksam vereinigt ist. Es ist nöthig, hierauf besonders hinzuweisen, da die richtige Zusammensetzung, welche die Wirksamkeit des Präparates bedingt, verbürgt sein muß.

— (Eine irrsinnige Mörderin.) Vor einigen Tagen wurde die achtzigjährige Frau Bazire in ihrer Wohnung zu Vincennes erdrosselt unter ihrem Koffer liegend vorgefunden. Von den Sachen der Ermordeten fehlte nichts als eine Stutzuhr. Jetzt ist nun die 60jährige Frau Barbier, welche ein Zimmer unter demjenigen der Frau Bazire bewohnte, als der That verdächtig verhaftet worden und hat dieselbe auch eingestanden. Frau Bazire war sehr fromm und pflegte einen Theil der Nacht in lautem Gebet zu verbringen; dann rollte sie ihren auf Rädchen laufenden großen Koffer unter ihrem Bette vor und zurück. Frau Barbier faßte wegen dieser Gewohnheit ihrer Nachbarin, durch die sie am Schlafen verhindert wurde, einen wüthenden Haß gegen die letztere, der sich noch steigerte, als dieselbe sich eine Stutzuhr anschaffte, deren Ticktack und viertelstündiges Schlagen ihr den letzten Rest der Nachtruhe raubten. Vor einigen Tagen erhielt Frau Barbier ein ihr von einem Verwandten gekauftes Geschenk durch ein Modewaaren-Geschäft zugesandt; die dicke Schnur, in die es verpackt war, bestimmte sie sofort zum Werkzeug der an der verhaßten Nachbarin zu nehmenden Rache. Sie begab sich in ihr Zimmer und warf ihr die Schnur von rückwärts um den Hals. „Ca c'est fait tout seul", erzählte sie mit grimmiger Freude und funkelnden Blicken dem Kommissar, „elle n'a pas fait ouf et est tombée". Darauf rollte sie die Kiste hervor und rückte sie auf den Leichnam mit den Worten: „So, jetzt wirst Du sie nicht mehr rollen!" Dann nahm sie die Stutzuhr, durch die sie so gepeinigt worden war, mit sich und stellte sie unter ihr Bett. Die Polizei suchte sie durch Hinweis auf einen erdichteten Besucher der Ermordeten sowie durch Verdächtigung der Verwandten derselben vergeblich auf falsche Fährten zu lenken. Als man die Pendule fand, war kein Leugnen mehr möglich. Die Mörderin hatte die Uhr heimlich forttragen wollen, wußte sich aber bereits beobachtet. Die Thäterin pflegte einen riesigen runden, grell geschmückten Hut zu tragen. Man hat ihr die große Hutnadel im Gefängniß abgenommen, die ihr als Waffe gegen sich oder andere dienen könnte. Früher vergiftete sie Hunde oder Katzen, die sich ihr mißliebig machten. Auch stand sie vor einigen Jahren in der Salpetriere wegen Irrsinns bei Dr. Charcot in Behandlung.

Versicherungswesen.

„Vaterländische Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Elberfeld." Das Geschäftsjahr 1890 verlief sehr günstig. Die Sterbefälle blieben nach Anzahl und Summen hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurück. Auch in der von der Gesellschaft betriebenen Unfall Versicherung hielten sich die Schadenfälle in mäßigen Grenzen. — Neu abgeschlossen wurden in der Lebensversicherung 5,381,513 Mark Versicherungssumme. Der Versicherungsbestand erhöhte sich in der Lebensversicherung auf 48,646,537 Mark Kapital und 37,256 Mark 26 Pf. jährlich Rente, in der Unfallversicherung auf 184,510 Mark Jahresprämie.

Hamburger Futtermittelmarkt

von G. und O. Lüders in Hamburg am 15. Januar 1891.

Bei regelmäßigem Geschäft fanden in der verflossenen Woche keine Preisveränderungen statt. Weizenkleie ist sehr knapp, aber nicht theurer geworden.

Reisfuttermehl 3,50—7,25 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg; 4,50—7,50 Mar per 50 Kilogramm ab Amsterdam und Antwerpen; 3,90 bis 7,50 Mark per 50 Kilogramm ab Magdeburg; 3,90—6,50 Mark per 50 Kilogramm ab London und Liverpool. Getrocknete Getreideschlempe 5,50 bis 5,75 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg; 5,75 bis 6,00 Mark per 50 Kilogramm ab Magdeburg. Getrocknete Biertreber 5,00—5,50 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Erdnußkuchen und Erdnußmehl 6,70 bis 8,40 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl 6,30 bis 7.50 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Kokusnußkuchen und Kokusnußmehl 5,75—8,00 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Palmkernkuchen und Palmkernmehl 5,10—5,50 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Rapskuchen 5,00—6,00 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Mais (verzollt) 6,30—7,10 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Weizenkleie 5,15 bis 5,50 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Roggenkleie 5,00—5,25 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg.

Börsen-Berichte.

Posen, 16. Januar. Spiritus loko ohne Faß 50er 65,50, 70er 46,10. Höher. — Wetter: Rauh.

Magdeburg, 16. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 17,25, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 16,35, Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 13,70. Fest. Brodraffinade I. 27,50. Brodraffinade II. 27,25. Gem. Raffinade mit Faß 27,50. Gem. Melis I. mit Faß 25,50. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Januar 12,65 bez., 12,70 B., per Februar 12,75 bez. u. B., per März 12,85 bez., 12,87½ B., per April 12,97½ B. Sehr fest.

Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 346,000 Zentner.

Köln, 16. Januar, Nachmitt. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 19,00, do. neuer —,—, do. fremder loko 22,00, per per März 19,85, per Mai 19,95. Roggen hiesiger loko 17,50, fremder loko 19,25, per März 17,55, per Mai 17,05. Hafer hiesiger loko 15,00, fremder 17,00. Rüböl loko 62,00, per Mai 60,40, per Oktober 59,40.

Hamburg, 16. Januar, Vormitt. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Januar 80,75, per März 78,25, per Mai 77,00, per September 73,75. — Behauptet.

Hamburg, 16. Januar, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Januar 12,60, per März 12,77½, per Mai 12,97½, per August 13,27½. Fest.

Pest, 16. Januar, Vormitt. 11 Uhr. Produkten-Markt. Weizen loko fest, per Frühjahr 8,08 G., 8,10 B., per Herbst 7.72 G., 7,74 B. Hafer per Frühjahr 6,94 G., 6,96 B. Mais per Mai-Juni 6,20 G., 6,22 B. Kohlraps per August-September 13,25—13,35. — Wetter: Kalt.

Paris, 16. Januar. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Mehl behauptet, per Januar 59,60, per Februar 59,80, per März-Juni 60,10, per Mai-August 59,90. Spiritus weichend, per Januar 36,75, per Februar 37,25, per Mai-August 39,75, per September-Dezember 39,25. Wetter: Schneeig.

Havre, 16. Januar, Vormittags 11 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per März 98,75, per Mai 97,50, per September 93,75. Behauptet.

Glasgow 16. Januar, Vormittags 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 47 Sh. 6⅓ d. Ruhig.

Viehmarkt.

Berlin, 16. Januar. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Seit gestern, also mit Einschluß des Vorhandels, standen am kleinen Markt zum Verkauf: 290 Rinder, 2615 Schweine, 811 Kälber und 76 Hammel.

In **Rindern** wurden nur wenige Stücke geringer Waare verkauft.

In **Schweinen** (darunter 664 Dänen, 78 leichte Ungarn und 251 Bakonier) wichen die Preise bei sehr flauem Handel und wurde nicht geräumt. Inländer in 2. und 3. Qualität erzielten 44—52 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara. Bakonier brachten 46—47 Mark pro 100 Pfund mit 55 Pfund Tara pro Stück.

Der **Kälber**handel verlief im Ganzen nicht schlecht, wenn freilich auch nicht so glatt, wie vor acht Tagen. Man zahlte für 1. Qualität 64—68 Pfg., ausgesuchte Stücke darüber, 2. Qualität 58—63 Pfg. und 3. Qualität 50—57 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

Hammel blieben, wie gewöhnlich am Freitag, ganz ohne Umsatz.

„Fleischgewicht" ist das Gewicht der 4 Viertel, auf welche der pro Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Werthes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram" c. vertheilt worden ist.

Telegraphische Depeschen.

Bochum, 16. Januar. Durch den Mangel an Wagen sind viele Zechen genöthigt, halbe und ganze Schichten zu feiern.

Der Protest der Zentrums-Partei gegen die Wahl Müllensiefens wird am Sonntag an den Reichstag abgehen.

Paris, 16. Januar. Zu der Verhaftung in Otot wird weiter gemeldet, daß nach Aussage der französischen Sicherheitspolizei der dort Internirte der frühere Stallknecht Caberg aus Lüttich sein soll, der schon wiederholt sich für bekannte Persönlichkeiten ausgegeben hat, so z. B. für den berühmten Jockey Bridgeland.

Paris, 16. Januar. Zufolge anhaltenden Schneesturms ist jede Bahnverbindung zwischen Frankreich und der Schweiz eingestellt worden. Die Stadt Pontarlier ist vollständig von Schnee blockirt; das Plateau Kastiliens und die Pyrenäen sind gleichfalls eingeschneit.

Das gestrige Erdbeben in Algier ist heftiger gewesen als alle vorhergegangenen Zahlreiche Plantagenhäuser sind zerstört, viele Bewohner sind getödtet und zahlreiche verwundet worden. Das Dorf Gouraya mit 50 Häusern ist vollständig zerstört.

Marseille, 16. Januar. Wegen des starken Eisganges kann kein Schiff den Haseneingang passiren.

Dublin, 16. Januar. Eine Verständigung zwischen Parnell und O'Brien scheint nunmehr endgültig herbeigeführt zu sein. Wie es heißt, giebt Parnell seine Entlassung, nachdem Mac Carthy sich seinen Bedingungen gefügt und sein Programm angenommen hat.

Petersburg, 16. Januar. Das Bezirksgericht in Twer verurtheilte bei geschlossenen Thüren mehrere Mönche aus einem nahe liegenden Kloster zur Zwangsarbeit wegen unnatürlicher Verbrechen. Zwölf Mönche sind geflohen. Haarsträubende Sachen wurden enthüllt.

Newyork, 16. Januar. Der General Miles erhielt von Washington aus die Erlaubniß, eine Indianer-Abordnung nach Washington führen zu dürfen, damit dort über den Frieden verhandelt und ein dahin abzielender Vertrag abgeschlossen werden könne. Eine Verständigung scheint gesichert, da die Häuptlinge sich bedingungslos unterworfen haben, offenbar hierzu durch den Mangel an Nahrungsmitteln gezwungen. Die Häuptlinge befinden sich im Lager der Bundestruppen, während ihre Krieger im bisherigen Lager unter Aufsicht von Bundeskavallerie verblieben sind. Der Vorsicht wegen wurde das Indianerlager unter die Schußlinie der Artillerie gebracht.

Letzte Nachrichten.

Prag, 16. Januar. In der heutigen Sitzung des Landtages griff der Jungczeche Tekly die preußische Regierung in heftigster Weise an, er wagte die Behauptung, daß dieselbe der größte Feind aller Slaven sei und mit Oesterreich stets ein falsches Spiel getrieben habe. Der Oberlandmarschall unterbrach die Rede, indem er erklärte, er dulde nicht, daß im böhmischen Landtage eine auswärtige Regierung in dieser Weise angegriffen werde.

Paris, 16. Januar. Präsident Carnot wurde von der Gesellschaft der englischen Zivil-Ingenieure zum Ehrenmitgliede ernannt.

Paris, 16. Januar. Die Veröffentlichung der Zusammensetzung der Koch'schen Lymphe scheint die französischen Aerzte unbefriedigt zu lassen. Dieselben halten die Mittheilung für zu allgemein gehalten und sind der Ansicht, daß die wirkliche Zusammensetzung des Mittels auch jetzt noch so geheim sei, wie zuvor.

Florenz, 16. Januar. Die hier erscheinende „Nazione" deutet an, daß eine große südländische Kreditbank (nicht die Emissionsbank in Neapel) sich in Verlegenheiten befinde. Dieselbe habe vergeblich die Unterstützung der Regierung und diejenige anderer Emissions-Institute nachgesucht.

London, 16. Januar. Der „Daily Telegraph" meldet, die Erhöhung der Goldprämie in Buenos-Ayres sei dadurch veranlaßt, daß die argentinische Regierung thatsächlich an das Haus Baring eine Million Pfund eingesandt habe, welche nach früheren Abmachungen fällig gewesen.

Wetteraussichten

für Sonnabend, den 17. Januar 1891.

Ruhiges, vielfach heiteres, zeitweise nebeliges oder wolliges Wetter mit ziemlich strengem Frost ohne wesentliche Niederschläge.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 15. Januar, — 1,08 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 15. Januar, + 1,73 Meter. — **Oder** bei Breslau, 15. Januar, Oberpegel + 4,94 Meter, Unterpegel — 0,10 Meter. — **Warthe** bei Posen, 15. Januar, + 1,40 Meter. — **Netze** bei Usch, 13. Januar, + 1,50 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 15. Januar, + 1,15 Meter.

Berlin, den 16. Januar 1891.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Papier	Zins	Kurs	Papier	Zins	Kurs
Deutsche R.-Anl.	4%	106,80 B	Schl.-Hlst.-Pfdl.	3½%	—,—
do. do.	3½%	98,70 b	Westfälisch. do.	4%	—,—
Pr. Consol Anl.	4%	106,10 B	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	98,80 b	Westpr. rittersch.	3½%	97,20 B
Preuß. St.-Anl.	4%	—,—	Hannover. Rtbr.	4%	102,70 G
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	102,50 G
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,60 bG	Kur- u. Neumärk.	4%	102,50 G
Berl. Stadt-Obl.	3½%	96,25 bG	Lauenburg. Rtbr.	4%	102,50 G
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	102,50 G
do. do. neue	3½%	96,25 bG	Posensche do.	4%	102,50 G
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	—,—	Preußische do.	4%	102,50 G
Berliner Pfdbr.	5%	117,00 G	Rh. u. Westf. do.	4%	103,00 b
do. do.	4½	111,50 G	Sächsische do.	4%	103,00 b
do. do.	4%	104,20 B	Schlesische do.	4%	102,20 G
do. do.	3½%	97,20 b	Schl. Holst. do.	4%	102,20 G
Kur- u. Neumärk.	3½%	99,00 b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do. neue	3½%	97,00 b	Bayerische Anl.	4%	106,00 G
do.	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	86,30 B
Landsch.C.-Pfdbr.	4%	101,00 G	Hamburg. Rente	3½%	97,40 G
do.	3½%	97,10 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	—,—
do.	3%	86,10 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	170,75 b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	96,80 G	Bayer. Präm.-Anl.	4%	140,60 G
Pommersche do.	3½%	97,50 G	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	136,75 bG
do. do.	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		27,75 b
Posensche do.	4%	101,30 G			
do. do.	3½%	96,90 B			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—			

Fremde Fonds.

Papier	Zins	Kurs	Papier	Zins	Kurs
Egyptische Anl.	4½%	—,—	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,60 bB
do. do.	5%	—,—	do. do. amortb.	5%	99,90 G
Argentinische Anl.	5%	71,50 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	102,06 b
Bukarest. Stadt-A.	5%	97,75 bG	do. do. 1872	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	[illegible]	do. do. 1880	4%	97,80 bG
Italienische Rente	5%	92,75 bB	do. do. 1887	4%	98,40 b
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—	do. Goldrente	6%	106,90 b
do. do.	6%	123,25 G	do. do. 1884 stpfl.	5%	105,70 G
Mexican. Anleihe	6%	94,00 b	do. (2. Orient) 1878	5%	77,50 b
do. do. 20 L. St.	6%	97,80 B	do. Präm.-A. 1864	5%	175,60 G
Oesterr. Gold-R.	4%	96,80 bG	do. do. 1866	5%	163,90 b
do. Papier-R.	4½%	80,70 bG	do. Bodencr. neue	4½%	102,50 G
do. do.	5%	91,50 b	Serb. Gold-Pfdb.	5%	94,50 b
Oesterr. Silb.-R.	4½%	81,00 bB	do. Rente	5%	89,40 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	121,10 b	do. do. neue	5%	90,10 bG
do. Cred. 100 1858	4%	328,60 b	Ungarische Gold-Rente	4%	92,40 G
do. 1860er Loose	5%	127,75 b	Ungarische Papier-Rente	5%	90,25 b
do. 1864er Loose	—	323,25 b			
Rum. St.-A. Obl.	5%	101,60 bB			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Papier	Zins	Kurs	Papier	Zins	Kurs
Eutin-Lübeck	4%	53,00 bG	Dux-Bodenbach	4%	240,50 b
Frankf. Güterb.	4%	93,00 G	Gal. Carl-Lud.	4%	93,25 G
Lübeck-Büchen	4%	170,50 b	Gotthardbahn	4%	161,10 b
Mainz-Ldwigh.	4%	119,25 b	It. Mittelm.-B.	4%	101,80 b
Marb.-Mlawka	4%	63,25 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	74,00 bG
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	100,80 G	Ostr. Frz.-Stsb.	4%	110,10 b
Ostpr. Südbahn	4%	87,60 b	do. Nordwb.	5%	—,—
Saalbahn	4%	40,50 b	do. Lit. B. Elbth.	4%	103,20 bG
Stargard-Posen	4½%	102,10 G	Südöst. (Lomb.)	3%	58,50 bB
Amsterd.-Rottd.	4%	130,25 G	Warschau-Ter.	5%	102,25 b
Baltische Eis.	3%	68,25 b	do. Wien	4%	229,25 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Papier	Zins	Kurs
Altdamm-Colberg	4½%	113,25 b
Marb.-Mlawka	5%	110,25 bG
Ostpreußische Südbahn	5%	115,80 B

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Papier	Zins	Kurs	Papier	Zins	Kurs
Bergisch-Märkisch 5., 8.	4%	97,90 b	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Jelez-Woronesch a.	4%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	100,40 G
do. Leipzig Lit. A	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	92,50 bG
do. Lit. B	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	92,50 bG
do. Lit. D	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	93,90 bB
do. Em. v. 1879	4½%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	97,90 b
Saalbahn	3½%	95,00 b	Mosco-Rjäsan	4%	95,60 G
Gal.-Carl-Ludwig	4½%	88,70 B	do. Smolensk. g.	5%	100,90 b
Gotthardb. 4. Ser.	5%	102,20 G	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	92,50 bG
do. conv.	4%	102,40 G	Rjasan-Kozlow g.	4%	93,90 bG
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	85,50 G	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	100,80 bG
Kronprinz-Salzkammergut	4%	100,80 bB	Rybinsk-Bologye	5%	96,75 b
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	84,60 bG	Schuja-Iwanowo gar.	5%	100,70 b
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	81,60 G	Russ. Südwestbahn gar.	4%	96,00 bG
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	81,00 B	Transkaukasisch. g.	3%	82,20 G
Oest. Franz-Stsb.	5%	106,60 b	Warschau-Teresepol	5%	101,75 G
do. do. Gold-Pr.	4%	100,90 bG	Warschau-Wien 2. Emission	5%	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	68,00 bB	Wladikawkas gar.	4%	94,30 G
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	89,90 B	Zarskoe-Selo	5%	93,00 G
do. do. g.	5%	—,—	Northern Pacific II.	6%	109,50 G
Brest-Grajewo	5%	98,10 b	Oregon Railway Nav.	5%	95,75 bG
Charkow-Asow g.	5%	—,—			
do. in Livr. Sterl.	5%	—,—			
Chark.-Krementsch. g.	5%	—,—			
do. do. Liv. St.	5%	—,—			

Hypotheken-Certificate.

Papier	Zins	Kurs	Papier	Zins	Kurs
Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	98,75 G	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	114,50 b
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	97,50 G	do. do. (rz. 100)	4%	100,00 G
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	94,25 G	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	100,80 G	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110,80 G	do. do. (rz. 100)	4%	101,80 G
do. do. do.	4%	100,75 bG	do. do.	3½%	94,90 bG
do. do. conv.	4%	100,75 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	94,70 bB
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½%	103,00 G	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do. do.	3½%	93,75 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	112,25 G
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	100,70 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	3½%	94,80 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	100,00 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	—,—	do. do. do.	4%	100,70 bG
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	114,00 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	100,40 bG
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107,75 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
			do. do. (rz. 110)	4½%	101,75 G
			do. do. (rz. 110)	4%	99,60 G
			do. do. (rz. 100)	4%	99,00 G

Bank-Papiere.

Papier	Div. p. 1889.	Kurs	Papier	Div. p. 1889.	Kurs
Bk. f. Spr.-Prd.-H.	2⅔	73,90 bG	Dtsch. Genossensch.	7½	127,00 B
Berliner Cassenver.	5⅓	139,50 b	Disc.-Command.	12	216,70 b
do. Handelsges.	10	161,50 b	Dresdner Bank	9	160,00 bG
do. Prod.-Hdl.	5	—,—	Nationalbank	4	137,20 b
Bresl. Disc.-Bank	6⅓	106,25 bG	Pomm. Hyp. conv.	4	102,00 bG
Darmstädter Bank	4	102,10 G	Pr. Centr. Bod.	9½	154,80 G
Deutsche Bank	9	163,90 b	Reichsbank	9¼	141,00 bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Papier	Div.	Kurs	Papier	Div.	Kurs
Berzelius Bergw.	6½	118,50 bG	Hörder Bergw.	4%	20,75 bG
Bochum. Bgw. A.	—	—,—	do. conv.	4%	32,00 bG
do. Gußstfab.	9	[illegible]	do. St.-Pr.	5%	70,75 bG
Bonifacius	4	120,50 bG	Hugo	4%	[illegible]
Borussia Bergw.	4	47,90 B	Kön.- u. Laurah.	5⅓	140,75 bG
Donnersmarckh.	4	88,50 b	Louise Tiefbau	3⅓	125,00 bB
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	85,90 G	Märk.-Westf.	12	259,30 bG
Gelsenkirchener	6	177,25 bG	Oberschlesische	5⅓	89,50 b
Harkort Bergw.	4	132,50 bB	Stolberg. Zink-H.	2⅓	68,40 bG
Hibernia	7½	195,00 b	do. do. St.-Pr.	7½	128,25 b

Industrie-Papiere.

Papier	Div.	Kurs	Papier	Div.	Kurs
Adler Brauerei	5	103,00 G	Danz. Oelmühle	11	134,00 G
Ahrens do.	4	70,75 bG	Dessauer Gas	10	169,10 G
Böhmisches do.	15	260,00 bG	Nobel Dyn. Trust	8½	161,25 bG
Bock do.	5	71,75 b	G.-F. Harb.-Wien	16⅔	278,75 bG
Bolle do.	6	92,75 B	Löwe u. Co.	15	304,00 bG
Landré do.	10	159,10 G	Magd. Gas-Ges.	4½	90,00 B
Tivoli do.	4	116,00 bG	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	155,60 b
Bredow. Zuckerf.	7	74,90 bG	do. (Lüders)	8⅓	169,90 bB
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	105,00 bB	Grusonwerke	12	161,00 bG
Leopoldshall	4	91,50 b	Hallesche	16	311,00 G
Oranienburg	4	86,00 G	Hartmann	8	156,50 b
do. St.-Pr.	5	93,25 G	Pomm. conv.	8	80,00 bG
Schering	18	265,00 bG	Schwartzkopf	12½	277,00 bG
Staßfurter	8	131,50 bG	St. Vulc. L. B.	6	121,25 bG
Union	9	134,00 bG	Nordd. Lloyd	4	144,00 bG
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	6⅓	97,25 G
Möller u. Holberg	4	60,00 G	Siem. Glas-Ind.	11	150,25 bG
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-P. Cementf.	15	141,00 b
P. Prov. Zuckerf.	20	—,—	Stral. Spielkart.	6	110,00 bG
St. Ch.-F. v. Did.	30	229,75 G	Gr. Pferdeb.-G.	12¼	251,50 bG
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	89,00 G
St. Bergschl.-Br.	14	—,—	Stett. Pferdeb.	2	65,50 B
St. Dampf.-A.-G.	13⅓	—,—	N. St. Dampf.-C.	12	109,50 B
Papierf. Hohenk.	4	—,—			

Versicherungs-Gesellschaften.

Papier	Div.	Kurs	Papier	Div.	Kurs
Aachen-Münch.	420	11309,00 B	Germania	40	1065,00 B
Berliner Feuer.	170	3310,00 G	Magd. Feuer	225	4300,00 B
do. Ld. u. W. T.	120	1650,00 G	do. Rückv.	45	930,00 B
do. Leben	178	4450,00 G	Preuß. Leben	37,5	715,00 B
Colonia, Feuerv.	400	10100,00 b	Pr. Nat.-V. St.	43	1090,00 bG
Concordia, L.	84	1500,00 bB	Providentia	43	—,—
Elberfeld. F.	270	—,—	Turingia	240	4785,00 B

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 4½, 5, Privatdiscont 3¼ G

	Bank-Discont	Wechsel-Cours vom 16. Januar.
Amsterdam 8 Tage	2½%	169,00 b
do. 2 Monat	2½%	167,90 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,55 b
do. 2 Monat	3½%	80,30 b
London 8 Tage	2½%	20,325 b
do. 3 Monat	2½%	20,22 b
Paris 8 Tage	3%	80,50 G
do. 2 Monat	3%	80,30 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	177,90 b
do. 2 Monat	5½%	177,25 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,40 B
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	79,15 b
Petersburg 3 Wochen	6%	237,25 b
do. 3 Monat	6%	235,90 b
Warschau 8 Tage	6%	237,60 b

Gold- und Papiergeld.

Sorte	Kurs	Sorte	Kurs
Ducaten per Stück	9,72 bB	Engl. Banknoten	20,32 bG
Souvereigns	20,32 b	Franz. Banknoten	80,70 bB
20 Francs per Stück	16,155 b	Oesterr. Banknoten	178,80 b
Dollars	—,—	Russ. Noten	237,00 b

Das Erbe von Castrucco.

Frei nach dem Italienischen
von **Ernst von Waldow.**

11)

Nun schrieb ich einen Abschiedsbrief an den Prediger, schilderte ihm meine Gemüthsstimmung und beschwor ihn, mir zu vergeben, indem ich hinzufügte, daß die Furcht, nicht die Kraft zu finden, persönlich Abschied zu nehmen, mich zur heimlichen Abreise bestimme. Meinem Pflegebruder versprach ich, bald wiederkehren zu wollen, und so schiffte ich mich auf dem Dampfer ein, der täglich von der Insel nach der französischen Küste verkehrte.

Am nächsten Tage schon befand ich mich auf dem Wege nach Paris, und nach kurzem Aufenthalte daselbst setzte ich meine Reise nach Italien fort.

In Turin empfing ich den ersten Brief meines Adeptivvaters, der mir sanfte Vorwürfe über meine Handlungsweise machte, dieselbe aber doch vergab. Um Vieles beruhigter im Herzen suchte ich die ewige Stadt auf. In Rom machte ich die Bekanntschaft des Marchese Arturo di Campofiore, eines neapolitanischen Edelmannes, dessen Vater in Paris wohnte."

Paolino, der bei Nennung dieses Namens aufhorchte, unterbrach den Erzähler:

„Campofiore, sagst Du? — die Familie ist hier bekannt — waren jene reich?"

„O nein, Arturo lebte von einer spärlichen Pension, welche ihm sein Vater monatlich sandte, er war Maler, und machte seine Studien in Rom. Die Familie war arm, aber sie hatten die Hoffnung, von einem alten Verwandten eine große Erbschaft zu erhalten."

„Ah, vom Prinzen von Castrucco!" rief der Greis, während ein Blitz des Verständnisses sein Antlitz erhellte.

„Ich glaube — aber woher wissen Sie dies?" fragte Raimondo erstaunt.

Paolino hatte sich schon gefaßt. „Dies ist ein offenes Geheimniß", meinte er lächelnd, „die Familie Campofiore und die Fürsten Castrucco sind ziemlich nahe verwandt. Der alte Fürst — ein mehrfacher Millionär — hat weder Weib noch Kind, und wenn er stirbt, werden die Campofiore und eine Nichte seine einzigen Erben sein. Jedenfalls ist es diese Erbschaft, auf welche die Familie spekulirt — nun, wenn sie nur nicht die Haut des Bären vertheilt, ehe sie denselben erlegt hat."

„Das wäre schlimm, denn Sie können sich kaum vorstellen, Signor Paolino, mit welcher Sicherheit diese Leute auf die Erbschaft ihres edlen Verwandten rechnen. Besonders Arturo, der alle sogenannten noblen Passionen besitzt, ohne die Mittel, denselben zu genügen, tröstete sich stets mit der Aussicht, in nicht zu langer Zeit Besitzer der Millionen des Prinzen Castrucco zu sein, was ich ihm von Herzen wünschte."

„Ah, Du wünschtest ihm dies — wahrlich, von Dir war das eine seltene Großmuth", unterbrach ihn das Oberhaupt der Camorra mit einem eigenthümlichen Lächeln.

„Ich machte einen Ausflug nach Neapel mit meinem neuen Freunde, er führte mich hier in die Gesellschaft ein und ich lernte eines Abends eine Verwandte von ihm kennen, die mir die lebhafteste Sympathie einflößte" —

„Graziella Castrucco!"

„Sie wissen auch dies?"

„Es war unschwer zu errathen. Die junge Dame ist für das Kloster bestimmt und lebt sehr zurückgezogen."

„In der That, dem ist so. Ich verdankte es nur einem günstigen Zufalle, daß ich Graziella beim Verlobungsfeste ihrer Freundin kennen lernte; für gewöhnlich verläßt sie den Palast ihres Oheims nur, um sich in Begleitung ihrer Duenna in die Kirche zu begeben."

„Liebt Arturo seine Verwandte?"

Die Wangen Raimondo's überflog Purpurgluth — „Ich vermuthe es", stotterte er.

„Und was sagt Dein Herz dazu?"

Der junge Mann schwieg.

„O, steht es so", fuhr Paolino lächelnd fort — „ich kann Dir nur gratuliren zu dieser Wahl, sie wird das Glück Deines Lebens begründen helfen."

„Mein väterlicher Freund", erwiderte Raimondo wehmüthig, „Sie wollen mir durch täuschende Zukunftshoffnungen das Elend der Gegenwart erträglicher machen — doch es ist vergebens, Graziella ist mir verloren; was könnte auch die Kluft ausfüllen zwischen der Nichte des Fürsten Castrucco und einem der Fälschung angeklagten Gefangenen der Vicaria!"

„Vielleicht vermag ich dies Wunder zu vollführen — doch erzähle weiter, Deine Geschichte interessirt mich auf das Höchste."

Raimondo, der seinen Beschützer mit weit geöffneten, erstaunten Augen betrachtete, fuhr fort:

„Es war Arturo nicht entgangen, daß seine Kousine Grazielle einen mächtigen Eindruck auf mich gemacht; bald darauf mußte er Neapel auf Geheiß seines Vaters verlassen, und er drang voll Ungestüm in mich, ihn nach Paris zu begleiten. Endlich willigte ich ein. Ich hatte meine Studien eifrig fortgesetzt, auch begonnen, die empfangenen Eindrücke meiner Reise niederzuschreiben, da glaubte ich mir diese Erholung gönnen zu können.

So fuhren wir in der besten Laune zusammen nach Rom und von dort weiter nach Paris. Auf französischem Boden angelangt sehnte ich mich lebhaft nach Italien und besonders nach Neapel zurück und wäre am liebsten umgedreht, wenn ich nicht gefürchtet hätte, die Eifersucht meines Freundes zu erregen, den ich, seiner Liebenswürdigkeit und geistigen Frische wegen, sehr lieb gewonnen hatte.

In Paris angelangt, führte Arturo mich seinem Vater zu. Der Marchese, in einem alten Hause wohnend, das den Namen eines Palastes nicht verdiente, schien kein emsigeres Bestreben zu kennen, als mindestens einen Schatten früherer Wohlhabenheit zu bewahren. Ein alter Diener empfing uns mit allen Zeremonien — mein Freund nannte ihn Melchior — es fiel mir auf, daß uns der Mann, den ich nie früher im Leben gesehen, einen fast feindseligen Blick zuwarf — natürlich ganz verstohlen.

In diesem Moment trat der Marchese in das Empfangszimmer; er breitete seinem Sohne, der ihm zunächst stand, zur Begrüßung die Arme entgegen — da fiel sein Blick auf mich.

Wie vom Blitze getroffen, blieb er unbeweglich stehen, während er ausrief: Mein Gott, welche Aehnlichkeit!

Schnell näherte sich der vorerwähnte alte Diener seinem Herrn und flüsterte demselben, wie ich deutlich wahrnahm, einige Worte in's Ohr.

Der Marchese faßte sich sogleich und kam mir sehr freundlich entgegen, die Einladung Arturo's auf das Dringendste wiederholend.

Bald fühlte ich mich behaglich in dem alten Hause, das vollgestopft war mit den halb verblaßten Erinnerungen an eine Zeit des Glanzes.

Müde von den Anstrengungen der Reise, suchte ich mein Lager auf und entschlief bald. Da träumte mir, daß die Thür des weiten Gemaches, das man mir angewiesen, sich langsam öffne, und Melchior, in einen dunklen Mantel gehüllt, ein Dolchmesser in der Rechten haltend, hineingeschlichen kam. Schon näherte er sich meinem Bette, wo ich mit Anstrengung darnach rang, mich von diesem beängstigenden Traume zu befreien. Es gelang mir denn auch, mich aufzurichten und die Augen zu öffnen.

Doch seltsam, das Traumgebilde zerrann nicht sogleich. Ganz deutlich sah ich eine dunkle Gestalt jetzt schnell dem andern Ausgange des Gemaches zueilen und hinter der Portière, einem Schatten gleich, verschwinden.

Wohl war das Zimmer dunkel, aber durch die Spalten der morschen Holzläden drang so viel Licht, um mindestens die Umrisse der Gegenstände unterscheiden zu können.

Hatte ich wirklich nur geträumt, oder war mein Leben bedroht gewesen? Den Rest der Nacht über schloß ich natürlich kein Auge mehr, nahm mir indessen vor, dem Marchese und Arturo gegenüber nichts von meinem nächtlichen Abenteuer zu erwähnen. Auf deren besorgte Fragen, mein leidendes Aussehen betreffend, erwiderte ich nur, daß ich heftigen Kopfschmerz habe. Als die Nacht heran rückte, zog ich mich zurück und suchte mein Lager auf, aber nicht zum Schlafen, denn in die Kissen zurückgelehnt, erwartete ich den unbekannten Feind, in meiner Rechten eine geladene Pistole haltend.

Es mochte um die zweite Morgenstunde sein, als sich ein leichtes Geräusch vernehmen ließ, und bald darauf glitt ein Schatten über einen der Lichtstreifen, welche sich auf dem weichen Fußteppiche abzeichneten und die von den, durch die Ritzen der Läden dringenden Mondstrahlen herrührten.

Schon wollte ich, nach dem Schatten zielend, abdrücken — als die Erscheinung wieder geisterhaft verschwand — vielleicht hatte der Mörder mich im Bette aufrecht sitzen gesehen. Erst als die Sonne schon am Himmel stand, schlief ich, sehr ermüdet, ein. Andern Tages jedoch erklärte ich sehr bestimmt, daß ich die Gastfreundschaft des Marchese nicht länger mißbrauchen wolle, und nahm, allen Nöthigungen zum Trotze, im spanischen Hof mein Quartier.

Das düstere Räthsel jener beiden nächtlichen Erscheinungen blieb ungelöst, und wenn ich einen Verdacht hegte, so traf derselbe nur jenen alten Diener, dessen feindseligen Blick ich nicht zu vergessen vermochte.

Arturo kam täglich zu mir, wir besuchten die Gesellschaften und Vergnügungen zusammen, an denen Paris so reich ist.

Eines Abends, als ich, im Begriff, in mein Hotel heimzukehren, eine völlig menschenleere Straße passirte, wurde ich plötzlich von drei Männern angehalten, die in höflicher Weise mir die Börse abforderten.

(Fortsetzung folgt.)

Freitag, den 16. Januar, Morgens 4 Uhr, wurde meine liebe Frau von einem munteren Mädchen glücklich entbunden. **F. Oulwiger** und Frau, geb. Neumann.

Der Hebamme Frau **Glander** unsern herzlichen Dank.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute früh 7 Uhr verschied sanft im 79. Lebensjahre unsere inniggeliebte, herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Frau Emilie Urban,
geb. **Weichert.**

Dies zeigen im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen an

Rudolph Kasten
und Frau, geb. **Urban.**

Die Beerdigung findet auf dem alten Kirchhofe statt am Montag Nachmittag 2¹/₂ Uhr vom Trauerhause aus, Pölitzerstraße 12.

Stettin, den 16. Januar 1891.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Sterbefälle: Herr Dr. Axel Bengelsdorff [Greifswald]. — Herr Bauerhofsbesitzer Christian Steffen [Steglin]. — Ww. Goldmann [Swinemünde]. — Frl. Helene Alverdeß [Köslin]. — Herr Mühlenmstr. Franz Pirwitz [Gr.-Möllen]. — Herr August Bahr [Swinemünde]. — Herr Rittergutsbesitzer Richard v. Blanckensee [Hebron-Dammitz].

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 18. Januar, werden predigen:

In der Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8³/₄ Uhr.
Herr Prediger Katter um 10¹/₂ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Konsistorialrath Gräber um 5 Uhr.
Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde:
Herr Konsistorialrath Brandt.
Donnerstag Abend 8 Uhr Abendandacht in der Sakristei:
Herr Prediger Katter.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor primarius Pauli um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Dr. Lülmann um 2 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisionspfarrer Klessen um 9¹/₂ Uhr.
(Militärgottesdienst.)
Herr Pastor Wellmer um 11 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Piper um 5 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche.
Herr Pastor Fürer um 10 Uhr
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Fürer um 5 Uhr.

In der lutherischen Kirche (Neustadt):
Um 9¹/₂ Uhr Lesegottesdienst.
Herr Prediger Schulz um 5¹/₂ Uhr.

Brüdergemeinde (Elisabethstr. 46):
Herr Prediger Grunewald um 4 Uhr.
Mittwoch Abend 8 Uhr: Herr Prediger Grunewald.

In der Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
Dienstag Abend 7 Uhr Missionsstunde:
Herr Pastor Homann.

In Salem (Torney):
Herr Pastor Schlapp um 10¹/₂ Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Dr. Lülmann um 5 Uhr.
Abends 6¹/₂ Uhr Beichte und Abendmahlsfeier.

Kirche der Kückenmühler Anstalten.
Herr Pastor Bernhard um 10 Uhr.

In der Friedenskirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10¹/₂ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Im Marchandstift (Bredow):
Herr Prediger Deicke um 10¹/₂ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

In der Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Pastor Deicke um 9 Uhr.

In Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um ¹/₂9 Uhr Beichte, 9 Uhr Gottesdienst und Abendmahl,

In Scheune:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

In Fort Preußen:
Dienstag Abend 7 Uhr Bibelstunde:
Herr Prediger Dr. Lülmann.

Mein hierselbst in der Königstraße, beste Geschäftsgegend, belegenes Haus, in dem sich in der Unter-Etage ein hübscher Laden befindet, in welchem seit 17 Jahren ein flottes Manufaktur- und Herren-Garderoben-Geschäft betrieben wird, will ich aus freier Hand unter günstigen Bedingungen verkaufen. In der Oberwohnung befinden sich 5 heizbare Zimmer, auch ist Auffahrt und geräumiger Hof vorhanden. Bis zum Tode meines Mannes wurde im Flügelgebäude eine schwungvolle Sattlerei betrieben

Wittwe **Bertha Busse,** geb **Francke,**
zu Greifenberg i. Pomm.

Bei **R. v. Seidlitz,** Berlin W. 10, erscheint: **Pomm. von Bismarck-Spiegel.**
2 Bahngründungen und Anderes vom alten Kurs.
Exempl. 60 ₰, Vorbest. n. Reihenfolge effectuirt.
A. D. C.



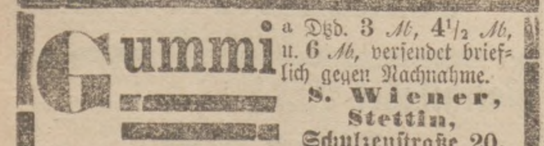
Dampfschornsteine
Neubau und Reparaturen ohne Betriebsstörung. Blitzableiter.
Ringöfen bewährten Systems
für Ziegelsteine (von ca. 9000 ℳ an).
Kalk, Thonwaaren, Cement.
Kessel-Einmauerungen etc.
Munscheid & Jeenicke in Dortmund.

---

25 Liter meiner **reinen,** kräftigen

Rheinweine

versende mit Faß a **Mk. 16,** bessere Sorte **Mk. 20** Roth **Mk. 23** ab hier gegen Nachnahme.
Fritz Ritter, Weinbergbesitzer, **Kreuznach.**



---

1 Kinderbettstelle, 1 großer sehr gut erhaltener Handschlitten, 1 große Staffelei, 1 hölzerne Futtertonne, 2 hölzene Klapptische, 6 Oelkruken und diverse andere Sachen sind zu verkaufen Gartenstraße 9.

Zithernoten, geschriebene, 135 beliebte Stücke, ℳ 9, bei **Vahl.** Oberwiek 11, III.

3 Kanarienhähne, Stück 5 ℳ, zu verkaufen.
Adolf Pfretzschner, Geigenmacher, Wilhelmstr. 20, III.

Zu 4 Mark
7 Meter dauerhaften Diagonalstoff zu einem großen Anzug in allen möglichen Farben.

Muster
nach allen Gegenden franco.

Zu 6 Mark
5 Meter Damentuch in allen möglichen Farben zu einem warmen Frauenkleid.

Zu 5 Mark 25 Pfg. 3 Meter Stoff zu einem vollkommenen Anzug in verschwommen Carreau, in hübsch melirten Farben u. einfarbig

Zu 6 Mark 60 Pfg. 6 Meter englisch Lederstoff für einen vollkommenen, waschechten und sehr dauerhaften Herrenanzug.

Zu 8 Mark 3¹/₄ Meter Stoff zu einem hübschen, dauerhaften Anzug.

Zu 9 Mark 3 Meter Stoff in Buxkin zu einem vollkommenen Anzug, tragbar zu jeder Jahreszeit, Sommer und Winter.

Zu 10 Mark Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.

Zu 12 Mark 3 Meter eleganten Stoff zu einem besseren Anzug.

Zu 13 Mark 3¹/₄ Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Anzug, echte wasserdichte Waare, neueste Erfindung.

Zu 16 Mark 50 Pfg. Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Buxkin.

Zu 20 Mark 3¹/₃ Meter Buxkinstoff zu einem Salon-Anzug.

Zu 24 Mark 3 Meter echten, feinen Kammgarnstoff zu einem noblen Promenade-Anzug.

Zu 30 Mark 3 Meter extra feinen Kammgarn oder Streichgarn zu einem hochfeinen Salon-Anzug.

Zu 50 Pfennig Stoff zu einer vollkommenen Weste, Farbe grau, blau und schwarz.

Zu 1 Mark Stoff für eine vollkommene, waschechte Weste in lichten und dunkeln Farben.

Zu 2 Mark Stoff zu einer farbigen Tuchweste.

Zu 2 Mark Stoff in gestreift, carirt und allen Farben, hinreichend zu einer Herrenhose in jeder Größe.

Zu 7 Mark 3 Meter Stoff zu einem feinen Damen-Regenmantel, in glatt oder Streifen, hell und dunkel.

Zu 9 Mark 3 Meter wasserdichten Stoff zu Damen-Regen-Mantel.

Zu 4 Mark 50 Pfg. 2 Meter Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- od. Frühjahrspaletot in den verschiedensten Farben.

Zu 4 Mark 1¹/₂ Meter Stoff zu einer Joppe in ganz kräftiger Qualität.

Zu 7 Mark 2¹/₄ Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.

Zu 8 Mark 1¹/₂ Meter wasserdichten Stoff zu einer Joppe.

Zu 9 Mark 2¹/₄ Meter wasserdichten Stoff zu einem Mantel oder Paletot.

Zu 12 Mark 2 Meter 10 Cent. kräftigen Stoff zu einem Paletot oder Mantel in wasserdicht.

Zu 15 Mark 2 Meter 10 Centim. festen Stoff in den neuesten Farben zu einem Paletot oder Mantel.

Zu 24 Mark 2 Meter Chincilla-Modestoff zu einem extra-feinen Paletot in zwei Qualitäten für Sommer und Winter.

Besonders billig: Damentuche und Kleiderstoffe. | Billardtuche. | Forsttuche. | Feuerwehrtuche. | Livréetuche. | Wasserdichte Tuche. | Chaisentuche. | Schwarze Tuche. | Satins und Croisé. | Tricots. | Vulcanisirte Stoffe mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht. | Feine Kammgarnstoffe.

Muster franco.

Wir versenden an alle Stände jedes beliebige Maaß **portofrei** ins Haus.

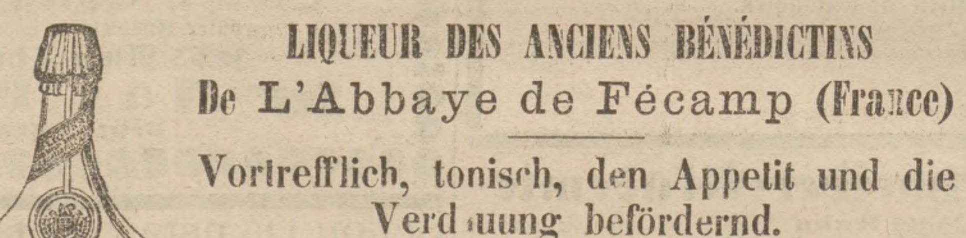
Adresse: **Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Co.).**

Muster franco.

Königl. Preuß. Staats-Lotterie.
Haupt- und Schlußziehung 20. Januar bis 7. Februar.
Antheile an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen:
¹/₂ M. 110, ¹/₄ M. 55, ¹/₈ M. 27,50, ¹/₁₆ M. 14, ¹/₃₂ M. 7, ¹/₆₄ 3,75 M.
Kölner Dombau-Lotterie Ziehung 23–25. Februar. ¹/₁ Loose 3¹/₂ ℳ, Halbe 1³/₄ ℳ, Viertel 1 ℳ
Lotterie des Pestalozzi-Vereins Ziehung 31. März. Loose a 50 ₰ (11 für 5 ℳ).
Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.



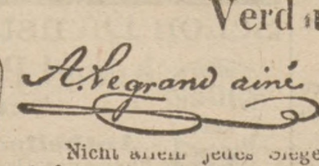
MARIAZELLER ABFÜHRPILLEN.
Zuträglicher als Schweizerpillen, **frei von schädlichen Stoffen,** ein angenehmes unterstützendes Mittel bei trägem Stuhlgang, Verstopfung und den hieraus entstehenden Beschwerden, wofür die grosse Beliebtheit, der zahlreiche Gebrauch, sowie die vielseitige ärztliche Ordination Gewähr leistet. – Prompte und milde Wirkung ohne Grimmen und Schmerz. Nebige Schutzmarke beweist die Echtheit. **Preis der Schachtel 50 Pf.**
Apotheker **C. BRADY,** Kremsier (Mähren).
Bestandtheile sind angegeben. **In Apotheken erhältlich.**



Bénédictine

LIQUEUR DES ANCIENS BÉNÉDICTINS
De L'Abbaye de Fécamp (France)

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.



Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Direktors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile, deren sich der Consument aussetzen würde.

Am Schlusse jeden Monats werden wir das Verzeichniss derjenigen Firmen veröffentlichen, welche sich schriftlich verpflichteten, keine Nachahmungen unseres Liqueurs zu verkaufen.

Man verlange überall
CHOCOLAT MENIER

Die Johann Hoff'schen Malzpräparate erfreuen sich in allen Schichten der Bevölkerung der grössten Bevorzugung!

Berlin, 29 Mai, Neue Jakobstr. 7.

Hiermit sage ich Ihnen meinen besten Dank für Ihr vorzügliches Malzextrakt-Gesundheitsbier, dessen Genuß mich vom sicheren Tode gerettet. Ich war so krank und hinfällig, daß Jedermann an meinem Aufkommen zweifelte. Appetitmangel und Unfähigkeit, etwas zu verdauen, erzeugten eine solche Mattigkeit, daß ich ohne Hülfe nicht mehr aufstehen konnte. Keins der angewendeten Mittel brachte mir auch nur die geringste Besserung; da wurde mir Ihr berühmtes Malzextrakt-Gesundheitsbier empfohlen, und ich bin heute in der glücklichen Lage, Sie von dem großen Erfolge, den ich durch diese Kur erzielt, benachrichtigen zu können. Ich fühle mich gesund und kräftig, esse mit gutem Appetit und habe wieder Lust zum Leben. Allen Kranken kann ich Ihr herrliches Getränk empfehlen, die vortrefflichen Wirkungen desselben werden sich schon nach kurzem Gebrauch zeigen. Frau Tiede.

Seine Königliche Hoheit der Herzog Ernst zu Sachsen-Altenburg äußerte: „Ihre bekannten vorzüglichen Malzfabrikate."

Johann Hoff, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Verkaufsstelle in Stettin bei **Max Möcke,** Mönchenstraße 25, **Th. Zimmermann,** Aschgeberstr. 5, **Francke & Laloi,** Breitestraße 25, **Carl Sandmann,** Louisenstraße 12 und Paradeplatz 34, **Louis Sternberg,** Roßmarkt.

Johann Faber Bleistifte betreffend.

Da im Handel in letzter Zeit mehrfach Bleistifte 2c. angeboten werden, welche mit den Anfangsbuchstaben **J. F.** und „Lyra" gestempelt sind, mache ich das konsumirende Publikum höflich darauf aufmerksam, daß alle solche mit **J. F.** gestempelten Bleistifte 2c. **nicht** aus meiner Fabrik stammen. Alle **echten Johann Faber** Bleistifte sind mit **meinem vollen Namen Johann Faber** und als **Schutzmarke: mit zwei sich kreuzenden Hämmern gestempelt.**

Johann Faber in Nürnberg.

A. Schwartz, Stettin
Gr. Domstrasse 23.
Halifax-Patent
per Paar M. 2,50.
Schrauben-Schlittschuhe m. Riemen
per Paar M. 1,25.

In der Pferdedeckenfabrik von **Herrmann,** Breitestr. 61, Hof p., früher im Eiskeller, findet man die größte Auswahl guter wollener Winter-Pferdedecken mit Futter mit Bruststück, auch Regendecken und Schlafdecken sehr billig.

3 gute Geigen sind zu verkaufen Neue Wallstr. 4, K. rechts.

Cigarren
aus
Auktion,

Concursmassen und **Liquidationen** für die Hälfte des Werthes, soweit der Vorrath reicht: **Java** mit **amerik.** Inhalt, 100 St Mk. 2,00, **Sumatra** m. **Brasil,** mild, 100 St. Mk. 2,50, **Sumatra** m **Felix,** kräftig, 100 St Mk. 3,00, **Cuba** in **Originalpackung,** kräftig, 100 Stück Mk. 3,50, **Sumatra** m. **Felix** und **Havanna,** fein, mild, 100 St. Mk. 4,00, **Manilla's,** neueste Jahrgänge, kräftig, 100 St. Mk. 4,50, **Sumatra** m. **Havanna** hochfein, 100 St. Mk. 5,00. **Rein 89er Havanna,** Handarbeit, 100 St. Mk. 6,00. Echt **Bojamo, Regalia-Facon,** 100 Stück Mk 7,50. Sämmtliche Sorten sind in hocheleganter Verpackung, großen Facons, gut luftend und schneeweiß brennend. Versandt nur in Originalkisten a 100 St. gegen Nachnahme. Käufer von größeren Posten erhalten Preisermäßigung von 5 bis 10 Proz. Das Versandt-Geschäft von **H. Zimmer, Fürstenwalde b. Berlin.**

Mehrere, wenig getragene
Winterüberzieher
billig zu verkaufen.
Franz Löwenberg, Pelzerstr. 27.

1 Drehrolle ist bill. zu verkaufen. **E. Mesow,** Grabow, Linkstr. 5, b. d. Frankenst.

1 Kinderschlitten und 1 Veloziped (2 Rad) f. Knaben von 8–13 Jahren bill. zu verk. Elisabethstr. 58.

1 fast neuer Kinderwagen u Kanarienhahn mit Bauer billig zu verk. Oberwiek 83, Hof 1 Tr. l.

2 alte Bettstellen mit Matratzen, 1 Stand Mädchen-Betten zu verkaufen Roßmarktstr. 13, p. l.

1 hochsäulige Schuhmacher-Steppmaschine ist zu verkaufen bei **Lochner,** Bredow, Adolfstr. 1.

Vertreter-Gesuch.

Eine leistungsfähige Fabrik reinleinener, halbleinener und baumwollener Taschentücher in Lauban sucht für Stettin und womöglich für die Provinz einen bei der betreffenden Pa.-Kundschaft **gut** eingeführten, thätigen und energischen Vertreter.

Offerten mit Angabe von Referenzen unter **A. B. 13** an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Meine Wohnung befindet sich **gr. Ritterstr. 1,** Vorderhaus 4 Tr., daselbst w. jede Wäschearbeit, sowie jede Maschinenarbeit, auch feine Wäsche, sauber ausgebessert. Auch werden Knabenanzüge, Kinderkleider jeder Art sauber und billig angefertigt.
A. Gourdet.

Eine **der bedeutendsten, gut eingeführten Lebensversicherungs-Gesellschaften sucht für die Provinz Pommern einen gewandten u. energischen General-Agenten.** Kautionsfähige Bewerber, welche sich über ihre Leistungsfähigkeit ausweisen können, wollen sich unter Angabe von Referenzen melden unter **89 E. A.** bei **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin SW.**

Kirchplatz 4, 2 Tr. u. 3 Tr
je eine herrschaftliche Wohnung von 3 Stuben, Kabinet und Zubehör mit Wasserklosett zum 1. April zu verm. Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr. links.

Eine herrschaftliche Wohnung mit 5 Zimmern, Balkon und schöner Aussicht ist **Parade-Platz 11, III,** für 800 ℳ zum 1. April d. J. zu vermiethen. Zu besichtigen von 11 bis 1 Uhr.

Kohlmarkt 7, 2 Tr.
ist eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör zum 1. April miethsfrei. Näheres 1 Treppe daselbst.

Löwestr. 8, Hinterh., eine freundl. Wohnung von 2 Stuben, Küche u. Zubeh. z. 1. Febr. zu vermiethen. Näh. das. Vorderhaus part. links.

Artilleriestr. 6 ist zum 1. April eine Wohnung von 2 Stuben gr. Kabinet, Küche 1 Tr. hoch zu vermiethen. Preis 32 ℳ

Die in meinem Hause 2 Treppen hoch belegene, aus 5 Zimmern und Zubehör bestehende Wohnung ist an einen **ruhigen** Miether bei entsprechendem Zins zu vermiethen. **A. Collas,** Pölitzerstr. 87.

Der in meinem Hause, Frauenstraße 20, belegene, bisher vom **Stettiner Consum- u. Spar-Verein** benutzte **Laden** ist zum 1. April 1891 anderweitig zu vermiethen. Auf Wunsch können größere **helle Lagerräume** dazugegeben werden, und bin ich event. auch geneigt das Haus Frauenstraße 20 zu **verkaufen.**
Heinr. Chr. Burmeister.

Ein Knabe mit guten Schulkenntnissen kann als **Schriftsetzer-Lehrling** eintreten bei
R. Grassmann.
Kirchplatz 3–4.

„Friedensburg"
Etablissement Burmeister.
Sonntag, den 18. Januar:
Großes Wurstpicknick,
wozu ergebenst einladet
Johs. Burmeister.
NB. Schlitten auf Bestellung an den Bahnstationen.

Restaurant Alex. Schulz,
Bismarckplatz.
Großes Wurstpicknick.
Es wird auch Sauerkohl verabreicht.
Biere hochff.

Centralhallen.

Sonnabend, Abends 7¹/₂ Uhr:
Auftreten der rumänischen
Luppu-Truppe, Matadore
am fünffachen Luftreck, sowie sämmtlicher engagirten Spezialitäten.
Das Etablissement ist gut geheizt.
Sonntag Nachmittag und täglich nach der Vorstellung: Freikonzert im Tunnel.
Dienstag: **Erster Maskenball.**

---

6 u. 7 Junkerstraße 6 u. 7,
1. Etage. 1. Etage.
Otto Platow's
Zoologisch-Naturhist. Universal-Ausstellung
ist täglich von Morgens 9 bis Abends 9 Uhr einem geehrten Publikum zum gütigen Besuche geöffnet. Entree 40 ₰, Kinder 20 ₰. Hochachtungsvoll
Otto Platow.

Bellevue-Theater.

Direktion: **Emil Schirmer.**
Sonnabend, den 17. Januar 1891:
Vierte Vorstellung im zweiten Novitäten-Cyclus bei kleinen Preisen (Parquet 50 ₰).
Die Strohwittwe.
Schwank in 3 Akten von Misch und Jakoby.
Sonntag Nachmittag 3¹/₂ Uhr bei kleinen Preisen (Parquet 50 ₰).
Minna von Barnhelm.
Abends: Neu einstudirt.
Nanon.
d'Aubigné. **Julius Spielmann** a. G.

Stadt-Theater.

Sonnabend. **Volksthümliche Vorstellung** zu ermäß. Preisen (Parquet 1 ℳ 2c.)
Colberg 1807.
Sonntag: **Nachmittags 3¹/₄ Uhr** zu kleinen Preisen. (Parquet 1 ℳ, Gallerie 30 ₰ 2c.)
Der Verschwender.
Abends 7¹/₄ Uhr: Opern-Bons.
Meißner Porzellan.
Hierauf:
Die Kinder der Excellenz.
(Lustspiel-Novität.)